

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Mitho & Kreis Herford
N: 83
Teleph. Anschl.

AG 207

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Donnerstag, 4. September.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Dornhausen und Amt Rahme 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Wosen, 3. September.

Heute vormittag 7 Uhr 45 Min. begab sich der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie, gestellt vom Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf, nach dem Paradeselde bei Larica, mit ihm zu Pferde der Kronprinz. Um 8 Uhr 20 Min. folgte im Wagen die Kaiserin, eskortiert von einer Eskadron Jäger zu Pferde, ebenso die hier eingetroffenen Prinzen. Bei Eduardselde hatten die Kriegervereine der Provinz Posen Aufstellung genommen. Das Wetter ist prachtvoll.

Nach der Parade des V. Armeekorps und der Kavallerie-
division B kehrte das Kaiserpaar, von einer jubelnden Be-
wölgerung begrüßt, nach der Stadt zurück, die Kaiserin zu
Wagen mit ihrer Eskorte, der Kaiser an der Spitze der
Fahnenkompanie. Schulen und Vereine bildeten Spatier.
Di Kurz, nach 1 $\frac{1}{4}$ Uhr traf der Kaiser vor dem General-
kommando ein.

Nachmittags fand bei der Kaiserin großer Empfang der Damen und Herren der Gesellschaft, hierauf Empfang der Generalität beim Kaiser statt.

Abends um 7 Uhr fand in den Räumen des Provinzialmuseums das Paradediner statt. Vor der Tafel empfing der Kaiser den Warschauer Generalgouverneur Tschertkoff, sowie die Offizierskorps seiner beiden russischen Regimenter. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit jedem einzelnen der Herren und richtete schließlich an dieselben folgende Ansprache:

„Ehe ich von Ihnen, meine Herren, Abschied nehme, drängt es mich, Ihnen meine Freude auszusprechen, die Offizierkorps zweier meiner russischen Regimenten, deren Uniform ich mit Stolz trage, in Polen bei unserer Parade haben begrüßen zu können. Ihre Anwesenheit verdanke ich der Güte Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, welcher mir bei meinem Besuche in Reval die freundige Zustimmung zu Ihrer Einladung gewährte. Ihre Anwesenheit in Polen bedeutet nicht nur einen Besuch der Offiziere meiner schönen russischen Regimenten, sondern ist auch ein Beweis der alten Waffenbrüderschaft, welche seit einem Jahrhundert unsere Heere mit einander verbindet. Daß dieselbe noch lebendig ist, das mögen noch zwei Thatfachen erläutern: Am Tage Ihrer Ankunft habe ich das Rayongesetz für Polen aufgehoben, wodurch eine friedliche Entwicklung der alten Festungsstadt ermöglicht werden wird. Zum anderen habe ich die Ehre, heute zum ersten Male vor den Offizieren meiner beiden russischen Regimenten die Schnüre anlegen zu können, welche Seine Majestät der Kaiser Nikolaus mit mir als Zeichen unserer persönlichen Freundschaft ausgetauscht hat. Sie sollen, nach den eigenen Worten Ihres allerhöchsten Herrn, ein Glied in der festen Kette darstellen, welche uns beide in treuer Freundschaft umschließt. Gott gebe seinen Segen dazu, daß das immer so bleibe.“

Der Kaiser verlieh dem russischen Generalgouverneur Tschertkoff den Schwarzen Adlerorden, dem Generalmajor Beder, Kommandeur des Petersburger Leibgarde-Infanterie-Regiments König Friedrich Wilhelm III. den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern.

Um 9 1/2 Uhr fand Zapfenstreich statt. Die Illumination der Stadt ist allgemein. Von den öffentlichen Gebäuden prangen im herrlichsten Schmuck das erzbischöfliche Palais, das Priesterseminar und sämtliche Häuser der Domherren. Die Anfahrt und die Abfahrt nach und von dem Museum veranlaßte stürmische Kundgebungen. Vor der Wohnung des Kaiserpaars sind viele Tausende versammelt, die dem dort stattfindenden Konzerte zuhören und in den Pausen stürmische Huldigungen darbringen.

Herr Professor Ernst Meyer in Herford veröffentlicht in der „Kreuz-Zeitung“ unter obigem Titel einen Aufsatz, der ein so allgemeines Interesse in Anspruch nimmt und so klare Wahrheiten enthält, daß wir ihn auch unseren Lesern zugänglich zu machen für geboten halten. Er lautet:

In der Morgenaußgabe Nr. 383 vom 17. 8. 1902 der „Boschinger Zeitung“ S. 4 findet sich ein mit C. O. unterzeichneter, Pro schola betittelter Artikel, in welchem behauptet wird, daß die Schüler höherer Unterrichtsanstalten bei Anfertigung ihrer Arbeiten sich in maßloser Weise Betrügereien zu schulden kommen ließen. Zum Beweise werden einige besonders schwere Fälle aus den verschiedensten Anstalten angeführt, welche in den letzten 10 bis 15 Jahren sich ereignet hätten. Zur Verhütung solchen Unfugs wird eine schärfere

Aufmerksamkeit der Direktoren für das Thun und Treiben der Schüler und ihrer Lehrer verlangt.

Mit dem Verfasser stimme ich in dem Wunsche überein, daß dem Unwesen der Täuschung und des Unterschleifs überall kräftig entgegengetreten werde. Aber das trübe Bild, welches derselbe von den deutschen Schulen dem Leser entwirft, entspricht nicht der Wirklichkeit. Daß innerhalb eines Zeitraumes von 10 bis 15 Jahren eine Reihe grober Vergehen vorgekommen ist, beweist bei der großen Anzahl von staatlichen, städtischen und privaten Schulanstalten nicht, daß allgemein ein so verderbter Zustand herrscht, wie er uns glauben machen will. Auch hat sich doch in den letzten 15 Jahren manches geändert. Die mündliche sowohl wie die schriftliche Reifeprüfung z. B. hat gegenüber der Klassenreife eine untergeordnete Bedeutung erhalten. Von der peinlichen Sorgfalt, mit der Lehrer, Direktoren und Aufsichtsbehörden sol che Betrügereien zu verhüten suchen, erfahren wir in dem Artikel der „Voss. Ztg.“ kein Wort. Auch vergesse man nicht, daß die Jugend eben Jugend ist. Daß sie zu allen Zeiten versucht hat und versuchen wird, dem unbequemen Zwange der Schulordnungen und den strengen Forderungen der Schule sich zu entziehen, liegt in ihrem Wesen. Durch strenge Zucht muß erst ihr Gewissen geschärft und ihr Charakter gebildet werden. Das ist ja eine der wichtigsten Aufgaben der Schule. Und so führt sie denn naturgemäß einen steten Kampf nicht bloß gegen Unterschleif und Betrug, sondern überhaupt gegen alle die Jugendfehler, Trägheit, Unpünktlichkeit, Zerstretheit usw.

Es ist nun aber ein wunder Fleck, daß gerade im Kampfe gegen das Unwesen der Täuschungen und Betrügereien der Erfolg unserer Bemühungen nicht in gleicher Weise entspricht, wie bei den übrigen Fehlern. An wem liegt das? Das liegt nicht selten an den Eltern, an Freunden und Verwandten, an Pensionsgebern und der ganzen Umgebung des Schülers. Diese bedenken vielfach nicht, eine wie schwere Sünde sie begehen, indem sie die betreffenden jungen Leute in dem Glauben bestärken, daß Betrügereien gegen die Forderungen der Schule harmlos und unschuldig oder gar als ein Zeichen von Schlaueit und überlegenem Geiste zu betrachten seien. Wie noch immer das große Publikum geneigt ist, beim Einschreiten der Polizei ohne Prüfung für den Mißethäter gegen den Vertreter der Ordnung Partei zu nehmen, so ist es auch heute noch ziemlich allgemein üblich, ohne Prüfung es gegen den Lehrer mit dem Schüler zu halten. Andächtig und bewundernd lauschen die Zuhörer, Vater und Mutter, Onkel und Tanten, Freunde und Bekannte, wenn von „Selbstenthaten“ der Schüler gegen die Lehrer die Rede ist; der Schule gegenüber gilt alles als erlaubt. Und gelingt es einmal, den Frevler zu ertappen und zu bestrafen, so nimmt man aus ganz unzeitgemäßen Mitleid wiederum Partei für die Schüler gegen die Lehrer und schent sich zuweilen nicht, durch allerlei Ränke, selbst durch unwahre Entschuldigungszettel, den Schüler der wohlverdienten Strafe zu entziehen. Wie kurzfristig dies ist und wie schwer man sich damit veründigt, ja, daß es biele Lüge Moral ist, welche zu solchen Ausschreitungen führt, wie sie jüngst in Berlin vorgekommen sind, das bedenken nur wenige.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Kaiserbesuch in Hamburg.

Der Besuch des deutschen Kaisers wird am 26. oder 27. d. M. in Hamburg erwartet. Der Kaiser will die neue Hafenanlage des Kuhwärder und die Einrichtungen für die neue Hafenregulierung besichtigen. Er trifft voraussichtlich auf der „Hohenzollern“ ein.

Als Geschenk des Sultans

für den Kaiser Wilhelm sind am Montag in Berlin mit der Eisenbahn über Breslau kommend ein prachtvoller brauner arabischer Hengst sowie vier mächtige Büffelochsen angekommen.

Die Festungswerke in Bosnien.

Durch Kabinettsordre hat der Kaiser bestimmt, daß die Namen der bei der Auffassung der westlichen Stadumwallung von Posen aufzugehenden Festungswerke auf die erhalten bleibenden Werke der Fortslinie zu übertragen sind. Sieben Forts erhalten die Namen Röber, Brüned, Grolman, Colombe, Tiegen, Waldersee und Hafe, und sieben Zwischenwerke die Namen Boyen, Witzleben, Rohr, Strotha, Stockhausen, Dantin und Waldersee.

Roosevelt entrinnt knapp einer Todesgefahr.

Aus New-York, 3. Sept., wird gemeldet: Bei einer Fahrt, welche Präsident Roosevelt mit seiner Umgebung auf

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

einem Jagdwagen von Pittsfield nach Lenox unternahm, stieß der Wagen mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Der Präsident kam mit einigen Querschüssen und Hautabschürfungen im Gesicht davon. Der Geheimschreiber des Präsidenten, Cortelhon, erlitt ebenfalls leichte Verletzungen. Ein Geheimpolizist wurde getödtet; auch die Pferde wurden getödtet. Der Führer und der Schaffner des Straßenbahnwagens wurden verhaftet

Ein weiteres hier aus Pittsfield eingegangenes Telegramm bestätigt, daß die Verletzungen des Präsidenten nur leichter Natur sind.

Nom Ex-präsidenten Steijn.

Die Professoren Erb, Heidelberg und Winkler-Utrecht hatten gestern im Haag eine Besprechung über den Zustand des Expräsidenten Steijn. Der Zustand des Präsidenten wurde zufriedenstellend befunden. Erb ist der Ansicht, Steijn werde, wenn auch langsam, wieder hergestellt werden.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Serford, 4. September 1902.

* Zur Einweihung der Petrikirche. Dem feierlichen kirchlichen Akt in der neuen Kirche, wo durch den Frauenchor der Petrigemeinde unter Leitung des Herrn Königl. Musikdirektor Wäts der Gottesdienst versahnt wurde, folgte die bereits erwähnte Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse seitens des Herrn Generalsuperintendenten D. Nebe an den Vorsitzenden des Presbyteriums, Herrn Pastor Schengberg. Wie schon in der Weiheprobe mitgeteilt worden, hatte auch das Kaiserpaar des Tages der Weihe dieser neuen Kirche gedacht und zwar Se. Majestät in der vorstehend erwähnten Weise, um das Presbyterium im allgemeinen auszuzeichnen, während Ihre Majestät die Kaiserin eine kostbare Bibel mit höchst eigenhändiger Widmung unter Verwendung eines so köstlichen Bibelwortes (Matth. 23. 28) der Gemeinde verehrt hat.

Nachmittags führte zunächst ein vorzüglich zubereitetes Mahl die an der Einweihung teilgenommenen Gäste sowie viele Gemeindeglieder im alten Saale des „Schützenhofes“ zusammen. Während des gemeinsamen Essens brachte Herr General-Superintendent D. Nebe das Kaiserhoch aus, Herr Pastor Schengsborg toastete auf die Gäste, während dafür Herr Konsistorialrat Steinhagen aus Detmold dankte. Den Toast auf die Damen hielt Herr Pastor Salaminus aus Elberfeld. Das Essen währte weil erst später begonnen, bis nach 4 Uhr. Mittlerweile hatten sich im großen Saale des Schützenhofes viele Besucher für die Gemeindefeier eingefunden. Dieselbe wurde durch den Gesang „Einer ist's, an dem wir hängen“ unter Mitwirkung der Posaunenbläser, die schon vorher im Garten schöne Konzertmusik geboten hatten, eingeleitet. Die erste Ansprache hielt alsdann an Stelle des Herrn Generalsuperintendenten, der wegen des bevorstehenden Zusammentritts d. r. Synode bereits abgereist war, der Vorsitzende der reformierten niedersächsischen Gemeinden, Herr Hosprediger D. Brandes-Bückeburg. Redner hob vor allem die Bedeutung des reformierten Zweiges für den Gesamteil der evang. Kirche hervor. Im weiteren Verlaufe dieses Theils der Einweihungsfeier wurden von einigen Herren Lehrern der städtischen Schulen sowie von mehreren Knaben- und Mädchenerschulclassen der Bürgerschule unter Leitung des Herrn Rektor Decius hübsche Chorgesänge geboten, die jedesmal recht beifällige Aufnahme fanden. Wenn wie bei einer derartigen Feier auch Vertreter auswärtiger reformierter Gemeinden zusammenkommen, so ist es von selbst bedingt, daß ein großer Theil der Reden der Begrüßung und Beglückwünschung der feiernden Gemeinde gilt. In schöner Weise wurden die Begrüßungen durch unseren Herrn 1. Bürgermeister eingeleitet. Derselbe bedauerte es zunächst, daß einst der Magistrat der Stadt, wie auch aus der Festschrift hervorgehe, die eben das Unerfreuliche aus der Vergangenheit nicht verschweigen durfte, der damals noch sehr kleinen reformierten Gemeinde so unfreundlich gegenüber gestanden habe, was auch betreffs der übrigen evangelischen Gemeinden der Fall war. Wie ganz anders ist dies heute! So bringe er (Redner) namens des Magistrats zur Weihe der neuen Kirche herzliche Glückwünsche dar. Daß heute ein derartig erfreuliches Verhältnis unter den einzelnen Gemeinden bestehe, sei auch mit eins der großen Verdienste der Hohenzollernfürsten, wie dies schon heute des Verstehens in den bei Tisch gehaltenen Reden hervorgehoben sei. Diese Fürsten hätten in seltener Weise auch Nächstenliebe und waren stets für große Duldung anders Gläubigen gegenüber. Mit dem Wunsche, daß die reformierte Gemeinde, die ein wackerer Kämpfer gewesen sei, sich weiter kräftig entwickeln möge, schloß das verehrte Stadtoberhaupt seine herzlichen Worte. Recht feststellend war auch die Ansprache des Herrn Direktor Siebert,

Dem man ebenfalls stets gern lauscht. Er gedachte derer, welche an dem Kirchbau so unentwegt gearbeitet haben und wußte dabei allerlei Details höchst interessant mitzuteilen. So erzählte er auch, mit welcher großer Befriedigung ein Handwerker seinen Verwandten, denen er das neue Gotteshaus zeigte, sich dahin ausgesprochen habe, daß es ihm vergönnt war, an diesem Bau mitarbeiten zu dürfen. Freudig kamen die Anwesenden der Aufforderung des Herrn Direktors nach, auf sämtliche Bauleute, vom genialen Baumeister bis zum letzten Arbeiter, ein Hoch auszubringen. Herr Pastor Mund, der alsdann das Wort ergriff, sprach namens der Viesfelder reformierten Gemeinde auch den Wunsch aus, daß sich unter den evangelischen Gemeinden in Herford das Verhältnis immer inniger gestalte, wie solches in Viesfeld zu verzeichnen ist. Ein Herr Pastor überbringt die Glückwünsche seiner Gemeinde in Hameln, wo etwa in Jahresfrist die Reformierten ihr neues Gotteshaus einweihen können. Herr Pastor Richter hier beglückwünscht die Petrigemeinde im Namen der übrigen hiesigen evang. Gemeinden; sie reichen sich gern schweitzerlich die Hände, um somit gemeinsam an dem immer weiteren Ausbau des Reiches Gottes zu wirken. Nach begrüßenden Worten des Herrn Fabrikant Brinckmann aus Osnabrück hielt noch Herr Pastor Calaminius aus Eberfeld eine längere Ansprache, der seitens des Herrn Pastor Schengberg das Schlusswort für den so bedeutungsvollen Tag folgte. Redner gab in zündenden Worten zunächst der Freude der Gemeinde darüber Ausdruck, daß die Kaiserin in Liebe und Freundschaft der Feier gedacht habe, indem Ihre Majestät eine so kostbare Bibel habe überreichen lassen. Dafür wollen wir uns fürbittend an Gott den Herrn wenden, damit das Wirken der geliebten Landesmutter auch fernerhin durch den Segen des Allmächtigen gefördert werde. Des Weiteren dankt Redner, der im Laufe des Tages von allen Seiten ob der ihm gewordenen Ordensauszeichnung beglückwünscht worden war, dem verehrl. Magistrat für seine Teilnahme und hofft, daß sich die Gemeinde eines so fürsorglichen Stadtregerin zu erfreuen habe, daß die reformierte Gemeinde auch fernerhin sich kräftig entwickeln könne, dazu komme, daß auch die übrigen evangelischen Gemeinden der reformierten Gemeinde ihre Liebe in so schöner Weise erneut entgegengebracht haben. Worte des Dankes richtete der Geistliche auch an die Vertreter der auswärtigen reformierten Gemeinden, um alsdann die Herren Direktor Siebert und Kirchmeister Fall noch besonders dafür zu feiern, daß sie sich in so seltener Liebe und Treue der guten Sache angenommen haben; auch der Baukommission, die tüchtig gearbeitet, dankt Redner. Um den Gruß der Liebe darzubringen, widmete alsdann Herr Pastor Schengberg den Herren Direktor Siebert und Kirchmeister Fall ein dreifaches Hoch, in das jeder der Anwesenden gern einstimmt. Nach dem Gemeinbesang von „Der ewig reiche Gott“ schloß gegen 7 Uhr die Feier mit dem Posaunenchor „Schon die Abendglocken klingen.“

Das Geschenk Ihrer Majestät an die reformierte Gemeinde. Wohl mit Rücksicht darauf, daß das Herrscherhaus in so vielen Beziehungen zu der alten Kirche gestanden hat, ist das Geschenk der Kaiserin um so kostbarer gewählt. Die vier Ecken der Bibel, deren Einband von gelbem Leder ist, tragen reichen, mit erhabener Arbeit ausgestatteten Silberbesatz, auf welchem auch die Namen der vier Evangelisten verzeichnet sind. Das Schloß, ebenfalls aus Silber, ist mit erhabenem Kreuz geziert, wie sich ein solches auch in der Mitte der Vorderseite befindet. Die Bibel ist auch mit vielen Bildern reich ausgestattet. Die mit charakteristischen Zügen geschriebene Widmung hat ungefähre folgende Stellung:

Der Reformierten Kirche
in St. Petri
in Herford

zur Einweihung am 3. September 1902.

Galater 3, Vers 26.

Denn Ihr seid Alle Gottes Kinder durch den Glauben
an Christum Jesum.
Auguste Viktoria
I. R.

*— Die neue Petrifische wurde gestern im Laufe des Nachmittags von vielen besichtigt; abends war das Gotteshaus elektrisch beleuchtet.

Sumpfland.

Roman von Dora Dunder.

(36. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann plötzlich ging der Athem der Kranken wieder ruhiger, heißer glühte die fiebernde Hand in Annas kühlen Fingern. Nach der Vorschrift des Arztes bereitete Anna ihr ein neues Pulver, aber auch das wollte keine beruhigende Wirkung üben.

Jemand etwas schien die Kranke zu quälen, ein Gedanke sie zu beherrschen, mit dem sie ganz wider ihre Gewohnheit, nicht fertig werden konnte. Mehrmals schon hatten sich ihre Lippen zu einem Wunsch oder einer Anordnung Anna gegenüber geöffnet — aber es war über das, „möchten Sie liebste Anna, wollen Sie nicht“ — nicht hinauskommen. Dann hatte sie eine lange Weile still sinnend dagelegen.

Es war inzwischen ganz dunkel in dem kleinen, traulichen Raum geworden. Da sagte sie endlich entschlossen: „Liebe Anna, lassen Sie eine Lampe bringen. Ich möchte Ihnen einen Brief an den Justizrath diktieren. Ich fühle, es ist höchste Zeit, mich davon zu überzeugen, daß mein Haus vom Keller bis zum Dach wohl bestellt ist.“

Aber Anna rührte sich nicht. Starr vor Schrecken und Entsetzen stand sie da. Niemals bis jetzt war ihr der Gedanke gekommen, daß sie die geliebte mütterliche Freundin, daß sie den einzigen Halt in ihrem zerstörten Leben sobald wieder würde verlieren können.

„Anna!“
Leise weinend sank sie am Bettende nieder und küßte die heißen, welken Hände, die sich nach ihr ausgestreckt hatten. „Nicht weinen, Anna, gutes Kind! Götter Sie mir die Ruhe, das Heimgehen zu meinem Moritz.“

Leblos fuhr sie der Knieenden über das reiche Haar. „Hören danke ichs, daß das letzte mir leicht gewesen ist. Wundervolle Tage, erhebende Stunden haben wir miteinander verlebt. — Weh thut es auch mir, daß es nicht mehr gewesen sind. — Mein gutes Kind, ich kenne das Geschick nicht, an dem Sie so schwer tragen.“

Anna machte den Versuch, etwas zu sagen.
Frau Rebekka bewachte beruhigend die Hand.

***Am Gymnasium** fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Prov.-Schulrat Professor Dr. Rothfuchs das Abiturientenexamen statt; demselben unterzogen sich mit Erfolg die Primaner Schengberg, Uelermann, Bordinde und Schäffer.

***Am Staatsbahnhof** wird jetzt der Packlageraum für postalische Zwecke angebaut. Die Pflasterung um das Denkmal, dessen Bauarbeiten fortschreiten, wird fortgesetzt.

***Auf dem Schützenhofe** findet morgen abend wieder ein Abonnementskonzert der Dingsel'schen Kapelle statt.

***Gustaf nagel**, der bekannte Naturmensch, weilt seit gestern nachmittag in Piepers Restaurant; morgen reist er nach Viesfeld.

***Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte Herr Amtsgerichtsrath Bahle den Vorsitz, Schöffen waren die Herren Rentant Weismann zu Eger und Kolon Grothaus in Döbblinghausen. Es wurde in folgenden Privatklagen erkannt: Der Pächter Heintz St. zu Schwarzenmoor erhielt wegen Verleumdung des Kolons W. Bülke daselbst 20 Mk. bzw. 4 Tage Gefängnis. — Wegen Verleumdung des Schmiedemeisters Wilh. R. zu Stedebund hatte sich die unverheiratete Marie R. daselbst zu verantworten. Die Parteien verglichen sich dahin: Angeklagte zahlt 20 Mk. an die Armen und übernimmt sämtliche Kosten. — Rentner F. Schw. zu Stifberg war bezichtigt, den Tischlermeister W. Dr. daselbst beleidigt zu haben. Es kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß Kläger die Klage zurücknahm und seine außergerichtlichen Kosten zu tragen hat, Angeklagter aber außer seinen außergerichtlichen auch die Gerichtskosten trägt. — Die Ehefrau Schumacher Br. zu Eilshausen hatte sich dadurch beleidigt gefühlt, daß der Handlanger Heinrich T. daselbst sie geschimpft und sie auch körperlich mißhandelt hatte. Durch Vergleich fand die Sache ihre Erledigung dahin, daß der Angeklagte 10 Mk. an die Armen zu zahlen hat und die Kosten trägt. — Fuhrwerksbesitzer W. Sp. in Eilshausen war von dem Eigarrenarbeiter Herrn W. beleidigt worden. Durch Vergleich nimmt Angeklagter die Verleumdung zurück und trägt die Kosten. — Die Ehefrau Ernst Gr. hier war beschuldigt, den Sohn Fritz des Handarbeiters Ernst B. hier mißhandelt zu haben. Auch diese Sache endigte durch Vergleich und zwar dahin, daß die Beschuldigte 5 Mk. an das evang. Waisenhaus zu zahlen und die Kosten zu tragen hat.

/. **Gestohlen** wurde einem Reisenden, der hier logiert hatte, aus seinem Portemonnaie, das 140 Mk. Inhalt zählte, 20 Mk. Der Reisende hatte unvorsichtigerweise das Portemonnaie auf der Waschtoulette liegen lassen.

/. **Schlägerei.** In einem Hause an der Oberbehmerstraße geriet der Mieter mit dem Hauseigentümer in Streitigkeiten, die schließlich in eine Prügelei ausartete, bei der der Mieter einige Verletzungen davontrug.

-. **Eger,** 3. Sept. Sedanfeier der Freiwilligen Feuerwehren. Gestern nachmittag 5 Uhr trat die hiesige Freiwillige Wehr beim Gerätehause an, um unter Mitnahme der Spritzen nach Westeringer zu marschieren, woselbst eine gemeinschaftliche Uebung stattfand. Nach Schluß derselben erfolgte ein Paradeumzug, der von den Kommandeuren der Wehr abgenommen wurde. Hieran schloß sich eine gemüthliche Zusammenkunft in den Ruwischen Gartenanlagen in Westeringer. Bei dieser Gelegenheit ergriff Herr Kommandeur Woermann das Wort zu einer recht kernigen Ansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät endete. Der Kommandeur der Westeringer Wehr, Herr Gemeindevorsteher Jürging, dankte der Wehr Eger für ihr zahlreiches Erscheinen und brachte ein Hoch auf diese aus. Alsdann erfolgte der Rückmarsch der Wehr Eger zum Deuler'schen Lokale, wo die Sedan-Gedenkfeier durch einen Kommerz beschloffen wurde. Vor diesem Lokal und zwar an der Chaussee hatte die Steigerabteilung ein Feuer angemacht, um Kartoffeln zu braten, die sich die braven Feuerwehrleute unter Hinzunahme von „Wiener-Wurstchen“ vorzüglich munden ließen. Das Ganze sollte ein militärisches Ablochen darstellen. Gegen 11 Uhr hatte die in jeder Beziehung gelungene Feier ihr Ende erreicht.

-. **Drehen,** 3. Sept. Diebstahl. Dem Kolon F. hier wurde nachts eine Portion Kürbis aus seinem Garten gestohlen.

-. **Wette-Steinbeck,** 3. Sept. Besitzwechsel. Wie verlautet, ist die hiesige frühere Gastwirt Renter'sche Besitzung

nunmehr von dem Bäcker Oskar Pfaff zum Preise von 14500 Mark käuflich erworben worden.

* **Bünde,** 3. Sept. Auszeichnung. Anlässlich der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin ist dem Oberregierungsrat Dr. v. Steinmeister das Kommandeurkreuz des Ordens der Italienischen Krone verliehen worden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Bilsendorf** (6. Schilbesche), 3. Sept. Großfeuer brach gestern auf dem Bauernhofe des Herrn Vöhrbauer aus, der das Gut an zwei Brüder Obermann verpachtet hatte. Laut Westf. Ztg. sind beide Gebäude abgebrannt, ebenso ist das gesamte Mobiliar der Pächter sowie die eingebrachte Ernte, darunter das gesamte Korn, vernichtet. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Viesfeld,** 3. Sept. Verhaftung. Heute morgen wurde der seit längerer Zeit gesuchte Reisende Riso am Niederthor festgenommen. Riso war früher Reisender der Zuckersabrik von Bernscheid und reiste seit seiner Entlassung vor etwa 6 Wochen umher und zog die Forderungen der Firma von der Kundschaft ein, ohne hierzu Auftrag zu haben. Es sind ihm mehrere Beträge behändigt worden, die er für sich verwendet hat.

* **Osnabrück,** 3. Sept. Zum Manöver. Der kommandierende General des 7. Armee Korps, General der Kavallerie Fehr. v. Bissing, traf gestern abend aus Münster hier ein. Heute früh 7 1/2 Uhr begab sich der General in das Manövergelände zwischen Gesmold und Nelle.

* **Minden,** 3. Sept. Einbruch in ein Stationsgebäude. Nachmittags, kurz nachdem ein Eisenbahnzug die Station Graßhoff passiert hatte, wurde dieser Tage das Stationsgebäude erbrochen und die Tageskasse gestohlen. Obgleich mehrere hundert Menschen in der Restauration Graßhoff anwesend waren, ist doch von dem Einbruch nichts bemerkt worden.

Zu dem erneuten Ausbruch des Mont Pelée.

New York, 3. Sept. Dem „New York Herald“ wird aus St. Thomas gemeldet: Das Dorf Morne Rouge war bei der Eruption des Mont Pelée in einem Augenblick von brühend heißem Wasser und Schmutzmassen überflutet, Ajoupa Bouillon wurde von den Schmutzfluten des Flusses und herniederfallenden Steinen zerstört. Während des Ausbruchs war die See in furchtbarem Aufruhr; eine Flutwelle wogte längs der ganzen Küste. In St. Carbet kamen viele Personen in den Fluten um. Nach der Eruption versank eine Strecke von mehr als eine Meile Länge am Ostende der Insel ins Meer. — Aus Point à Pitre wird demselben Blatte telegraphiert: Grand Riviere auf Martinique ist gleichfalls zerstört; die Regierung beabsichtigt, den ganzen nördlichen Teil der Insel zwischen Vorraine und St. Carbet räumen zu lassen. In einem anderen Telegramm aus Point à Pitre heißt es: Die Schreckensszenen, wie sie sich bei dem ersten Ausbruch abspielten, wiederholten sich. Die Temperatur auf Martinique ist fast unerträglich.

New York, 3. Sept. Ein Telegramm aus St. Thomas besagt: Nach Mittheilungen dort aus Martinique eingetroffener Schiffe sei in Morne Rouge auch nicht ein einziges lebendes Wesen dem Tode entgangen. Ajoupa Bouillon liege ebenfalls in Trümmern. Gleichwohl seien dort nicht so viel Menschen umgekommen, als in Morne Rouge, insgesamt etwa 200. Die Zahl der Verletzten betrage in Ajoupa Bouillon 400, man glaube aber, daß viele derselben nicht mit dem Leben davontkommen werden.

Nach weiteren Mittheilungen sind bei den letzten Ausbrüchen des Mont Pelée 1060 Menschen umgekommen und 1500 verletzt worden.

Bermischtes.

Neue Denkmünze. Während des Besuches König Viktor Emanuels ist eine Denkmünze geprägt worden. Die

Rudolfs Brief war voll großer Worte, voll prahlerischer Reden. Endlich stehe er auf seinem rechten Platz. Als Führer der Bedrängten, der Betrogenen, der Enterbten. Binnen kurzem würde ihr die Ordre zugehen, zu ihm zu stoßen. Ein Genosse, ein Bruder würde diese Ordre bringen und dann ihr Begleiter sein. Schuleran Schulter mit ihr würde er noch ein ganz anderer Streiter sein, würde er der guten Sache, der Freiheit und Gleichheit noch zu ganz andern Siegen verhelfen als bisher. Sie möge sich gut mit Reisegeld versehen und jede Stunde seines Winkes gewärtig sein.

Annas Lippen zogen sich zu einem Ausdruck unendlicher Verachtung zusammen. Dann nahm sie den Brief, riß ihn in kleine Stücke, öffnete das Fenster und ließ die Papierflocken auf die in Nebel gefüllte Wiese hinaus wehen.

34. Kapitel.

Zum dritten Male begann der Epheu frischgrüne Triebe anzusetzen, begannen die Blumen in wahrhaft verschwenderischer Fülle auf dem Grab Frau Rebekkas zu blühen. Wenige Wochen nach jenem Gespräch mit Anna Rudolf hatte man die milde Pilgerin zur letzten Ruhe bestattet.

Die großen Reichthümer, die die Frau hinterlassen hatte, die mehr oder weniger bedeutenden Legate, die sie Wohltätigkeitsanstalten, einzelnen Personen, sowie ihrer gesammten Dienerschaft ausgesetzt, hatten Anna davor geschützt, daß ihr das Erbe, das sie mit tiefer Nüchternheit angetreten, beneidet oder mißgönnt worden war. Daß Niemand es weder heute noch später jemals wagen konnte, ihr den Besitz von Segenhäus streitig zu machen, dafür hatte der Justizrath gesorgt. Ungeachtet durfte sie sich ihres Besitzes freuen, den sie freilich nur als ein Lehen betrachtete, das einstmals, verschönt und verbessert in die Hände der eigentlichen Erben der Armen und Bedürftigen, überzugehen hatte.

Gerade wie vor drei Jahren, während Frau Rebekka in dem kleinen Schlafzimmer nach der Wiese zu fränk gelegen, lag Anna heute mit ihrer Mutter auf der niederen, rosenumrankten Terrasse, nur daß die Rätlin nicht zum Besuch heraus gekommen war, sondern seit dem Tode der alten Frau mit ihrer Tochter in Segenhäus lebte.

Am Anfang war es der Rätlin ganz unannehmbar

Münze ist aus Silber, hat Thalergröße und trägt auf der Hauptseite das naturähnliche Bildnis des Königs mit der Umschrift: Viktor Emanuel III., König von Italien. Die Rehrseite der Münze zeigt zwei sich stützende Wappenschilder, die unter einem Eichbaum stehend, die Wappen Italiens und Deutschlands führen; hierum liest man: Zur Erinnerung an den Besuch in Berlin 1902 — Willkommen —. Die Prägung erfolgte in der Dexterschen Münze zu Berlin. Ein Exemplar in massivem Gold ist im Besitze des italienischen Königs.

Professor Virchow konnte vorgestern laut Meldung aus Berlin zum ersten Male für etwa eine Stunde das Krankenlager verlassen und verweilte, auf einem Rollstuhl sitzend, am offenen Fenster im Kreise seiner Anaschöriaen. Die

mende Schauspielerin engagiert, die im bürgerlichen Leben den Namen Helene Kaufmann führt, ist aber vor 1 1/2 Jahren in Dresden den Namen Helena Hallwyl beilegte. Unter letzterem Namen trat die Künstlerin auch kürzlich bei einem Gastspiel in Bern auf, und dies zog ihr einen Prozeß zu. Herr Walter von Hallwyl, der letzte Sproß des altberühmten bernischen Patriziergeschlechts von Hallwyl, fühlte sich nämlich beleidigt und in seiner Familienehre verletzt. Und er verklagte vor dem Bezirksgericht Zürich die Schauspielerin, welche es gewagt hatte, seinen Namen, wenn auch in veränderter Schreibweise, als Künstlernamen sich anzueignen. Er erstirbt ein Erkenntnis, das Hel. Kaufmann die Weiterführung des Namens Hallwyl untersagt; die endgültige Erledigung der Angelegenheit wird aber erst die nächste Instanz bringen. welche die Ver-

und Bewirke wurden ins Spital bereits in Agonie gebracht. Der erschütterte Geistliche beehrte sich, dem Staatsanwalt die Anzeige zu erstatten, aber sogar die Verordnung der Prokuratur half nichts. Am ersten Tage nach der Verurteilung wurden die Sträflinge in den Hof geführt, am folgenden Tage aber wurde Alles beim Alten gelassen. Noch schlechter ergeht es den Sträflingen in Kotschetausk. Dort erhalten die Arrestanten überhaupt keine Nahrung, sie müssen für ihren Unterhalt selbst sorgen. Und so kann man dort und in den anderen Ortschaften des Bezirkes das merkwürdige Schauspiel sehen, wie die Sträflinge unter Eskorte von Haus zu Haus gehen, um Brot zu erbetteln. ... Das Bemerkenswerteste dabei ist, daß sogar die Inspizierung der Gefängnisse Sibiriens, welche im Auftrage des Zaren vorgenommen wurde,

lage der Deportierten in Sibirien wachte. In den „Odeskja Nowosti“ uge Einzelheiten über das Leben der Sachalin veröffentlicht, welche erel, in denen die Speisen für die 1, sind rosig, die Speisen selbst mit ist deshalb begreiflich, daß die Fälle in Sibirien sich immer mehr häufen. Die Revolte in einem Gefängnisse im welche durch Militärgewalt unterdrückt

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler.

Herford, 4. September 1902.

Druck u. Verlag: Christian Drentin.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Riemann.

(14. Fortsetzung.)

Nach einer Pause fuhr der Coroner in dem Verhör fort: „Wenn Fräulein Redburns Liebhaber ein Bewohner von Holmes oder wenigstens dieses Distrikts war,“ sagte er, „so ist die Annahme natürlich, daß er ihr beihilflich war, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Vielleicht kann Fräulein Vertram uns Aufklärung geben.“

Alle Augen richteten sich fragend auf Renate, selbst Bruno Esmond erhob den Kopf und blickte sie ängstlich an. „Aufklärung, über was?“ fragte das junge Mädchen müde.

„Ob Fräulein Redburns Liebhaber aus diesem Distrikt war? Wir meinen jenen, um dessen Willen sie dem Todten die Treue brach.“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Renate fest. „Ich wußte nichts von seiner Existenz, bis ich jenen Brief fand.“ Ihre Worte trugen den Stempel der Wahrheit, an deren Aufrichtigkeit war nicht zu zweifeln.

Herr Derwent, der neben Hauptmann Esmond saß, hörte, wie dieser erleichtert aufatmete; den Uebrigen entging seine Aufregung, denn sie hatten ihr ganzes Interesse Renate zugewendet.

„Also bis zu jener Stunde hatten Sie keinen Grund, anzunehmen, daß noch ein anderer Mann in Frage käme?“

„Keinen.“

„Sie sind dessen sicher?“

„Ganz sicher,“ entgegnete das junge Mädchen stolz.

„Und da dem so ist, meine Herren, halte ich es für am besten, anzunehmen, daß jener Andere nicht zu diesem Distrikte gehörte,“ sagte der Coroner scharf. Er ärgerte sich über die überlegene Miene, welche der Londoner Detektiv während der ganzen Verhandlung zur Schau getragen.

„Darf ich mir erlauben, um Ihre Gründe für eine solche Annahme zu fragen?“ fragte Herr Forster in verbindlichem Tone. „Ich habe genaue Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß kein Fremder in der Umgegend gesehen wurde, aus welcher Thatsache ich gerade den entgegengesetzten Schluß ziehe, als Sie.“

„Wie soll ich dies verstehen, Sir?“ fragte der Coroner gereizt.

„Ich meine, diese Thatsache beweist, daß der fragliche Herr in dieser Gegend zu Hause ist,“ entgegnete Forster ruhig.

Wieder trat ein Schweigen ein; die Geschworenen blickten einander an und dann auf den Coroner, um zu sehen, wie er diese abweichende Ansicht aufnehme. Glücklicherweise achtete Niemand auf Hauptmann Esmond, dessen Gesicht aschfarben geworden war, und auf dessen Stirne große Schweißtropfen standen. Die Hitze schien ihn sehr zu belästigen, obgleich er dicht am geöffneten Fenster saß, und die frische Luft ungehindert genießen konnte. Er war in der That zwei oder drei Mal einer Ohnmacht nahe gewesen, aber Niemand hatte seine Erregung bemerkt, ausgenommen Derwent, der sein Bestes that, sie vor den Anwesenden zu verbergen.

„Ich bin entschieden anderer Meinung,“ sagte der

Coroner scharf. „Wenn Fräulein Redburn in diesem Distrikt einen Liebhaber gehabt hätte, würde sie sicher auch einmal von ihren Bekannten in seiner Gesellschaft gesehen worden sein. Eine solche Liaison hätte nicht unbemerkt bleiben können; übrigens,“ fügte er in leicht ironischem Tone bei, „hat sich unsere heutige Untersuchung nicht mit Fräulein Redburns Liebesaffären zu befassen, so interessant Ihnen diese auch zu sein scheinen, sondern mit dem Tode des Herrn Georg Marthin.“

„Ich wage zu behaupten, daß die beiden Dinge in untrennbarer Verbindung stehen,“ entgegnete Forster ruhig. „Wenn wir den Mann entdecken können, mit dem Fräulein Redburn verkehrt, so werden wir auch den Mann finden, der, vielleicht zufällig, vielleicht absichtlich, Herrn Marthin tötete. Es muß den Herren Geschworenen klar sein,“ wandte er sich zu diesen, „daß der unglückliche Herr die Flucht seiner Braut zu verhindern suchte, und dabei den tödlichen Schlag erhielt.“

„S mein, es wäre gräßlich — zu gräßlich!“ brach es unwillkürlich von Renates weißen Lippen.

Herr Forster warf einen mitleidigen Blick auf das Kleiche, befürzte Gesicht des jungen Mädchens, aber ihr Schmerz konnte seine Ansicht nicht ändern; daß der Gedanke an ihrer Cousine Flucht mit einem Mörder gräßlich für sie war, ließ sich nicht vermeiden.

„Ich kann Ihnen nicht beistimmen,“ mischte sich jetzt Herr Derwent in die Verhandlung, und alle Blicke richteten sich auf ihn. „Ich bin fremd hier, aber ich habe so wohl in diesem Land, wie in Frankreich viele Erfahrungen gesammelt, und ich kann es nicht für feststehend annehmen, daß Herr Marthin durch Fräulein Redburns Begleiter — wenn sie einen solchen hatte — seinen Tod fand. Leider kam ich zu spät, um die Aussage des Doktors zu hören, aber wenn Sie gütigst gestatten wollen, Sir,“ fügte er, zu dem Coroner gewendet, bei, „würde ich gerne noch einige Fragen an denselben richten.“

„Gewiß,“ antwortete der Coroner, hocherfreut, einen unerwarteten Verbündeten zu finden. „Ich denke jedoch, wir werden zuerst Fräulein Vertrams Verhör beenden, und sie dann ihrer peinlichen Pflicht für entbunden erklären.“

„Natürlich, ich bitte um Entschuldigung,“ stimmte Herr Derwent höflich bei, und versank wieder in Schweigen und absinkende Gleichgültigkeit, während Forster nach einem Blick auf seine Notizen die Vernehmung fortsetzte.

„Also die Flucht Ihrer Cousine war für Sie ebenso überraschend, wie für die übrigen Hausgenossen, Fräulein Vertram?“ begann er.

„Ich habe es bereits gesagt,“ entgegnete Renate kalt, seinen Augen mit offenem Blick begegnend.

„Sie wissen nichts, was uns bei der Untersuchung helfen könnte?“

„Nichts.“

„Sie standen in freundlichen Beziehungen zu Ihrer Cousine?“

(Nachdruck verboten.)

mit Kollegen und einen sehr vernünftigen Lebenswandel tapfer über Wasser hielt, war ihm ein Zuschuß doch durchaus notwendig. Ohne denselben wäre er zweifellos in die Lage versetzt worden, Schulden machen zu müssen. Vor diesem Uebel aber, das die Schuld an dem Glend ihres ganzen Lebens trug, grante es Anna, und bis zum letzten Athemzuge wollte sie die Thüren vor den Krallen dieses Ungeheuers schließen zu suchen. Ohne zu ahnen, wie viele Wohlthaten er von der Schwester genoß, hing Max mit herzlicher Liebe an Anna. Nur über das Eine kam er nicht fort, daß die Schwester über ihren Mann, über ihre Ehe und die nun schon seit Jahren währende Trennung — ohne daß es indeß zu einer Scheidung gekommen wäre — absolutes Schweigen bewahrte. Er war am Ende kein Kind mehr, sondern ihr und der Mutter natürlicher Schutz. So sagte er wenigstens seine Stellung den Frauen gegenüber auf und so oft es seine Zeit tragend erlaubte kam

hatte Max den Mann für betrunken gehalten; bald aber hatte er bemerkt, daß der Arbeiter sich in einer hochgradigen Erregung befand.

Der Mann, der durch einen Zufall erfahren hatte, daß Max Jurist sei — die Einwohner von Segenhaus waren in der menschenleeren Gegend so ziemlich bekannt — sprach ihn auf offener Straße in der brüsksten Weise auf seinen Beruf an und begehrte seinen Rath, ihn trotz Max' Gegenreden unentwegt mit „Herr Rechtsanwalt“ titulirend.

Max verweigerte jede Antwort, so lange der Mensch sich wie unsinnig gebärdete. Endlich gelang es ihm, den Aufgeregten wenigstens in soweit zu beruhigen, als er ihn von der Straße fort hinter das offensiehende Gitter des Grundstücks zog. Der Thatsache, den Max nach vieler Mühe aus dem brutalen Geffellen herausbrachte, war folgender:

Er Wilhelm Gruner sei schon seit der Untermauerung

Menschen könne er nicht brauchen, habe er gesagt. „Na und nun will ich mein Recht gegen den unverschämten Menschen oder ich hol's mir bei nächster Gelegenheit selbst und dann gründlich. Wilhelm Gruner ist nicht der Mann, sich etwas gefallen zu lassen.“

Max, der sich bemüht hatte, dem rabiaten Menschen klar zu machen, daß da auf keinem Wege, am wenigsten auf dem der Klage etwas zu machen sei, daß der Besitzer völlig in seinem Recht gewesen, hatte wenig Glück mit seinen Auseinandersetzungen gehabt. Sobald Gruner gemerkt, daß der „Anwalt“ seine Sache nicht zu führen gewillt sei, daß er sich auf die Seite der Besitzenden stellte, hatte sich seine Wuth auch gegen Max gewandt und mit einem herausgebrüllten: „Sitt's wissen sollen — eine Krähle haßt der andern die Augen nicht aus.“ war er waldeinwärts gestürzt.

Fortsetzung folgt.

r Berliner Börsen.

-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
3. September 1902.

2,10	Pfandbriefe	102,50
2,10	Deutsche Bank-Akt.	210,25
2,50	Disc. Commandit-Akt.	187,75
2,50	A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,25
9,60	Gelsenkirchener Bergw.-	
9,90	Aktien	172,80
3,70	Hibernia Bergw.-Aktien	173,90
3,60	Harpener do.	166,70
	Harb.-Wien, Gummi-Akt.	314,70
2,75	Phönix Bergw.-Aktien	123,40
0,75	Bankdiscont 3%	
	Tendenz: fest.	

Die Station Herford.

richt vom 4. September.
des Vortages: 28,6°.
in der Nacht: 13,7°.
Mhr vorm.: 16,7°.
: 23,4°.
r vorm.: 755,0 mm.
gshöhe: — mm.
SO. Himmel: Bewölkt.

Wetter: Wind: süblichen Winden vorherrschend beobachtet wahrscheinlich.

Telephonische Meldungen.

ing eines Offiziers.
Das Kriegsgericht verurteilte den interie-Regiment Weiß aus Berlin schweren Sittlichkeitsverbrechens zu 1 s und Ausstoßung aus dem Heere.

von Kronjuwelen.
Von hier meldet der „Daily Express“: ing verfehlte kostbare Kronjuwelen bei Es scheint, daß die Juwelen aber e ersetzt worden sind. Die Bank ente ihr Geld zurück und droht mit — Eine nette Regierung! Das wirft if portugiesische Finanzen.

wegen Hochverrats.
er Reichsrath Humbert Diminich, der anerschiffen geliefert hatte, wurde zu rkers verurteilt.

Redakteur: Paul Sattler
Hr verantwortl.: Georg Bes,
r: Christian Drentin,
h in Herford.
n: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

It der Familie beschäftigt gewesen. Es der sich trotz des Bauunternehmers mmerte, ein ganz gutes Auskommen glaube, Krüger heiße er, sei aber gar Gott bewahre, und damit sei die Pflüch gestern, so um Feierabend gentliche nämlich, irgendwo von aus auf der Durchreise, denn heute sei Der habe nun plötzlich hier und da s alles so langsam ginge, daß nichts anders die Maurer nicht. pfe hätten alles ruhig eingestekt, er, iber nicht der Mann dazu, sich von issen. Mos weil der große Herr das auch noch woher —, er und Wilhelm reibt, sei er noch lange nichts Besseres in solches Angechnauze nicht gefallen. rühlingssnachmittag zwischen der Arbeit Stündchen auszuruhen, sei sein gutes ich nicht nehmen, schon lange nicht. denn auch gehörig gedient, worauf der doch sonst so üblich, er habe es — rlebt — nicht etwa erst mit der Polizei selbst beim Fragen genommen, und Luft gejetzt habe. Solche auffälligen

dem man ebenfalls stets gern lauscht. Er gedachte derer, welche an dem Kirchbau so unentwegt gearbeitet haben und wußte dabei allerlei Details höchst interessant mitzuteilen. So erzählte er auch, mit welcher großer Befriedigung ein Handwerker seinen Verwandten, denen er das neue Gotteshaus zeigte, sich dahin ausgesprochen habe, daß es ihm vergönnt war, an diesem Bau mitarbeiten zu dürfen. Freudig kamen die Anwesenden der Aufforderung des Herrn Direktors nach, auf sämtliche Bauleute, vom genialen Baumeister bis zum letzten Arbeiter, ein Hoch auszubringen. Herr Pastor Mund, der alsdann das Wort ergriff, sprach namens der Bielefelder reformierten Gemeinde auch den Wunsch aus, daß sich unter den evangelischen Gemeinden in Herford das Verhältnis immer inniger gestalte, wie solches in Bielefeld zu verzeichnen ist. Ein Herr Pastor überbringt die Glückwünsche seiner Gemeinde in Hameln, wo etwa in Jah... ihr neues Gotteshaus einweihen könne. Hier beglückwünscht die Petriergemeinde die Bielefelder evang. Gemeinden; sie reiche die Hände, um somit gemeinsam a... Ausbau des Reiches Gottes zu wir... Worten des Herrn Fabrikant Brinkm... noch Herr Pastor Calaminus aus Ell... sprach, der seitens des Herrn Pastor wort für den so bedeutungsvollen Tag... zündenden Worten zunächst der Freund... Ausdruck, daß die Kaiserin in Liebe... Feler gedacht habe, indem Ihre Majestät... überreichen lassen. Dafür wollen wir... den Herrn wenden, damit das Wirke... mitter auch fernerhin durch den Seg... krönt werde. Des Weiteren dankt Ne... Tages von allen Seiten ob der ihm... zeichnung beglückwünscht worden war, für seine Teilnahme und hofft, daß so fürsorglichen Stadtreger zu e... reformierte Gemeinde auch fernerhin... könne, dazu komme, daß auch die A... meinden der reformierten Gemeinde ih... Weise erneut entgegengebracht haben... richtete der Geistliche auch an di... wärtigen reformierten Gemeinden, Herren Direktor Siebert und Kirchwei... dafür zu feiern, daß sie sich in so s... der guten Sache angenommen haben; die tüchtig gearbeitet, dankt Redner. Darzubringen, widmete alsdann Herr... Herren Direktor Siebert und Kirchwei... hoch, in das jeder der Anwesenden dem Gemeindegesang von „Der ewig r... 7 Uhr die Feier mit dem Posaunen... gloden klangen.“

Das Geschenk Ihrer W... mierte Gemeinde. Wohl mit Mü... Herrscherhaus in so vielen Beziehungen... gestanden hat, ist das Geschenk der R... gewählt. Die vier Ecken der Vise... gelbem Leder ist, tragen reichen, im... gestatteten Silberbeschlag, auf welcher... vier Evangelisten verzeichnet sind. D... Silber, ist mit erhabenem Kreuz gezie... auch in der Mitte der Vorderseite... auch mit vielen Bildern reich ausgest... teristischen Zügen geschriebene Widmu... Stellung:

Der Reformierten
in St. Petri
in Herford

zur Einweihung am 3. Sept.
Galater 3, Vers 26.

Denn Ihr seid Alle Gottes Kinder
an Christus Jesu
Auguste Vikto
I. R.

* = Die neue Petrikirche
des Nachmittags von vielen besichtigt;
haus elektrisch beleuchtet.

Sumpfla

Roman von Dora I

(36. Fortsetzung.)

Dann plötzlich ging der Atem... ruhiger, heißer glühte die fiebernde... Fingern. Nach der Vorschrift des A... ein neues Pulver, aber auch das... Wirkung üben.

Jemand etwas schien die Kranke... sie zu beherrschen, mit dem sie, gan... nicht fertig werden konnte. Mehrm... Lippen zu einem Wunsch oder einer U... geöffnet — aber es war über das „n... wollen Sie nicht“ — nicht hinausge... eine lange Weile still sinnend dagelege... Es war inzwischen ganz dunkel i... Raum geworden. Da sagte sie en... Anna, lassen Sie eine Lampe brin... einen Brief an den Justizrath diktiert... Zeit, mich davon zu überzeugen, daß... bis zum Dach wohl bestellt ist.“

Aber Anna rührte sich nicht. E... Entsetzen stand sie da. Niemals bis... gekommen, daß sie die geliebte mütterliche Freundin, daß sie... den einzigen Halt in ihrem zerstörten Leben sobald wieder würde... verlieren können.

„Anna!“
Sie meinte, sank sie am Bettrand nieder und küßte die... heißen, welken Hände, die sich nach ihr ausgestreckt hatten.
„Nicht weinen, Anna, gutes Kind! Gönnen Sie mir die... Ruhe, das Heimgehen zu meinem Moritz.“

Liebeslos fuhr sie der Knieenden über das reiche Haar.
„Ihnen danke ich's, daß das Letzte mir leicht gewesen ist. Wundervolle Tage, erhebende Stunden haben wir miteinander... verlebt. — Beh thut es auch mir, daß es nicht mehr gewesen... sind. — Mein gutes Kind, ich kenne das Gesicht nicht, an dem... Sie so schwer tragen.“

Anna machte den Versuch, etwas zu sagen.
Frau Rebekka bewegte beruhigend die Hand.

* **Am Gymnasium** fand heute unter dem Vorsitz... des Herrn Prov.-Schulrat Professor Dr. Rothfuchs das... Abiturientenexamen statt; demselben unterzogen sich mit Erfolg... die Primaner Schengberg, Uelermann, Vordriebe und Schäffer.

* **Am Staatsbahnhof** wird jetzt der Paket... lagerraum für postalische Zwecke angebaut. Die Pflasterung... um das Denkmal, dessen Bauarbeiten fortschreiten, wird fort... gesetzt.

** **Auf dem Schützenhofe** findet morgen abend wieder... ein Abonnementskonzert der Döngelschen Kapelle statt.

* **gustaf nagel**, der bekannte Naturmensch, weilt seit... gestern nachmittag in Piepers Restaurant; morgen reist er... nach Bielefeld.

** **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung führte... Herr Amtsrichter Ratke den Vorsitz. Schaffen waren die...

Renate lächelte traurig. In freundlichen Beziehungen... zu Meta, die sie wie eine Schwester liebte!

„Ja.“

„Sie hatten keine Geheimnisse vor einander?“

„Ich glaubte dies; aber wie Sie sehen, irrte ich mich.“

„War sie überhaupt zurückhaltender Natur?“

„Ich bemerkte nie etwas davon.“

„Es scheint ganz außergewöhnlich, daß sie ein solches... Geheimnis vor Jedermann im Hause verbergen und alle... nötigen Vorbereitungen zur Flucht treffen konnte, ohne... daß Jemand etwas davon bemerkte.“ sagte der Detektiv... mit einiger Ungeduld. „Sie handeln nicht im Interesse... Ihrer Cousine, Fräulein Bertram, wenn Sie uns etwas... verheimlichen. Dies könnte in der That.“ fügte er nach... drücklich bei, „einen Verdacht wachrufen, der Ihrem Onkel... großen Schmerz bereiten würde.“

Renate blickte ihn fest an; dann kräuselte sich ihre... Lippe verächtlich, aber sie sprach kein Wort. Ihr Schweigen... ärgerte den Beamten, er fühlte sich in seiner Würde verletzt.

„Der Verdacht könnte sich auf Fräulein Redburn len...“, sagte er mit scharfer Betonung. „Man könnte sie... verdächtigen, selbst den tödtlichen Schlag geführt zu haben. Man könnte sie des Mordes beschuldigen.“

Wieder umspielte das verächtliche Lächeln Renates... bleiche Lippen; es war nicht zu verkennen, daß sie den... Sprecher mit Geringschätzung betrachtete. Aber in der... nächsten Minute fing sie an zu wanden, ihre Augen... schlossen sich und sie brach ohnmächtig zusammen.

14. Kapitel.

Mehrere der Anwesenden sprangen erschrocken auf, als... Renate umfiel, aber es war Herr Clifford, der die leblose... Gestalt des jungen Mädchens vom Boden aufhob und mit... Hilfe des Doktors aus dem Zimmer trug. Ihrem Weg... gehen folgte ein scharfer Beweis des Coroners für Herrn... Forster, den dieser in ehrerbietigem Schweigen hinnahm, innerlich aber belächelte. Für ihn war der vorliegende... Fall so klar wie die Sonne, es gab kein Geheimnis auf... zu klären. Des Mädchens Flucht war unterbrochen wor... den durch den unglücklichen jungen Mann, den sie ver... rathen, und er hatte von ihrer Hand seinen Tod gefunden, wenn sie allein war; hatte sie ihren Liebhaber bei sich, so... war es wahrscheinlich, daß dieser den fatalen Schlag ge... führt hatte.

In sehr kurzer Zeit kehrten Herr Clifford und der... Doktor wieder zurück, und Letzterer erklärte auf des... Coroners Frage, daß Fräulein Bertrams Zustand kein... weiteres Verhör mehr gestatte.

„Sie ist ein zartes, junges Mädchen“, sagte er theil... nehmend, „und hat Schweres durchgemacht. Ihr Muth... war bewundernswürdig, aber diese letzte Aufregung... war zu viel für sie. Und ich sehe wirklich nicht ein, Sir, warum sie noch weiter gequält werden sollte. Alle An... wesenden werden gewiß meiner Ansicht sein, daß das... Kind von der schrecklichen Sache absolut nichts weiß. Ich... selbst hatte gestern Morgen einen Beweis dafür, als Fräu... lein Redburns Flucht entdeckt wurde. Es war für das... junge Mädchen eine fast ebenso große Erschütterung, wie... für ihren Onkel.“

„Ich stimme Ihnen vollständig bei, Doktor“, sagte der... Gutsherr mit Nachdruck, überzeugt, daß sein Wort in... dieser Versammlung schwer ins Gewicht fallen werde. „Fräulein Bertram kann uns sicher keinerlei Aufklärung... geben.“

„Ich theile Ihre Ueberzeugung“, versetzte der Co... roner niedergeschlagen, „überhaupt scheint mir die ganze... Sache in Dunkel gehüllt. Ich glaube, Sie wünschen einige... Fragen an den Doktor zu richten“, wandte er sich zu... Derwent.

„Wenn Sie gütigst erlauben, Sir. Es ist eine Frage, die ohne Zweifel bereits während dieser Untersuchung... gestellt wurde, aber da ich Anfangs nicht hier war, weiß... ich nicht, welche Antwort darauf erfolgte. Ist ein Zweifel... möglich, daß jener arme Junge ermordet wurde? Könnte... die Verletzung nicht das Resultat eines Unfalles sein —... eines Sturzes zum Beispiel? Wie ich höre, wurde die... Leiche dicht vor einigen steinernen Stufen gefunden, und... mir scheint, als ob sein Fuß ausgeglitten wäre, und er... beim Fallen die tödtliche Verletzung sich zugezogen. Ist es...

bekannt, die ihr gelegentlich Nachricht aus der verlassenen... Heimath gab. Der andere war von Rudolf und kam aus... Brüssel.

Der Neuroder Brief brachte die Nachricht, daß die alte... Frau Hellweg in München gestorben sei, und die Schreiberin... fügte die Bemerkung hinzu, daß nun, da die Mutter todt und... die sogenannte „Pflegetochter“ in der Schweiz in Pension sei, der Herr Ingenieur, der ja eine kolossale Stellung in München... haben sollte, wohl endlich ans Heirathen denken werde.

Bewegt legte Anna den Brief aus der Hand. Nicht die... anzüglichsten Bemerkungen der Schreiberin hatten sie getroffen. Sie war gebunden. Es durfte sie nicht kümmern, ob Georg... an ein anderes Weib dachte oder nicht. Ihr Herz hatte schweigen... gelernt wie ihr Mund. Und es schwieg auch jetzt. Aber der... Tod seiner Mutter gränzte sie, weil sie wußte, daß er ihn... grämen würde. Er hatte die alte Frau über alles geliebt.

nunmehr von dem Bäcker Oskar Plaz zum Preise von 14 500... Mark käuflich erworben worden.

* **Bünde, 3. Sept. Auszeichnung.** Anlässlich der... Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin ist dem Ober... regierungsrat Dr. v. Steinmeister das Kommandeurekreuz des... Ordens der Italienischen Krone verliehen worden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Wilsendorf** (b. Schildesche), 3. Sept. Großer Feuer... brach gestern auf dem Bauernhofe des Herrn Bohmerbäumer... aus, der das Gut an zwei Brüder Obermann verpachtet hatte. Laut Westf. Ztg. sind beide Gebäude abgebrannt, ebenso ist... das gesamte Mobiliar der Pächter sowie die eingebrachte... Ernte, darunter das gesamte Korn, vernichtet. Nur das Vieh...

unmöglich, daß sein Tod auf diese Weise erfolgt sein... könnte?“

„Daß es unmöglich ist, kann ich nicht sagen“, versetzte... Doktor Kuland ruhig. „Bei mir steht die Ueberzeugung... fest, daß die Verletzung von einem Schlag herrührte — alle... Anzeichen sprechen dafür; immerhin kann ich nicht be... haupten, daß sie unmöglich das Resultat eines Falles sein... konnte.“

„Eines schweren Falles, der seinen Kopf in Verührung... mit der scharfen Kante des Steines brachte“, muthmaßte... Derwent. „Ich brauche die Herren Geschworenen, deren... sehr intelligente Auffassung sich ja bei jedem einzelnen... Punkt der Verhandlung gezeigt, nicht darauf hinzuweisen, daß... der unglückliche Mann, wenn er die Flucht seiner... Braut entdeckte, ihr natürlich mit eiligen Schritten folgte, vielleicht in der Dunkelheit auf den Stufen stürzte und so... seinen Tod fand.“

Mit beifälligem Gemurmel blickten die Geschworenen... einander an. Von diesem Gesichtspunkt aus hatten sie die... Sache noch nicht betrachtet, aber sie waren ganz bereit zu... glauben, daß es so gewesen sei.

„Natürlich“, fuhr Derwent in seiner glatten Weise fort, „maße ich mir nicht an, Herrn Doktor Kulands wissen... schaftliches Urtheil in Frage zu stellen; aber so lange ein... Mann von seiner Bedeutung zugiebt, ein Fall sei möglich... gewesen —“ er schloß den Satz mit einem leichten Achsel... zucken und setzte sich nieder, sehr befriedigt über den Ein... druck, den er auf die Versammlung gemacht. Wenn er auch... sonst nichts erreicht, so hatte er wenigstens in den be... schränkten Köpfen der Geschworenen einen Zweifel über die... Todesursache wach gerufen, und obson er durchaus nicht... die Erfahrung besaß, deren er sich rühmte, so war er doch... als ehemaliges Mitglied der berühmten Pariser Geheim... polizei ein Gegenstand großen Interesses für diese ein... fachen Landleute.

Ueberdies waren sie ganz bestürzt, daß kein Licht... strahl die undurchdringliche Dunkelheit dieser Sache er... hellen wollte. Wirklich fest stand nur, daß Georg Martyn... todt und Meta Redburn verschwunden war, und zwar so... spurlos verschwunden, als ob sich die Erde geöffnet, und sie... verschlungen hätte. Es bedurfte keines besonders scharfen... Verstandes, um zu erkennen, daß die Vorbereitungen zu... ihrer Flucht sehr geschickt getroffen und ausgeführt waren, um im Voraus keinen Verdacht zu erwecken, und nachher... jede Spur zu verwischen.

Eine Vernehmung der auf der Farm beschäftigten... Leute ergab ebenfalls kein Resultat, die Thatsache ausgenommen, daß Renate betreffend das Öffnen der Hallen... thür in einem Irrthum befangen war. Die Mädchen... hatten die Thür bereits offen gefunden und aus Renates... frühem Erscheinen geschlossen, daß sie dieselbe geöffnet... habe. Uebrigens war dies nur ein unbedeutender Um... stand, der nichts aufzuklären vermochte.

Dem Coroner schien keine andere Wahl zu bleiben, als... die Sache auf eine Woche zu vertagen, und die Geschwo... renen entfernten sich, sehr bestürzt über die gänzlich erfolg... lose Verhandlung. Sie flüsterten unter einander, daß... der „Condor“, wie sie Forster bezeichneten, nicht halb... so geschickt sei, als Hauptmann Esmonds Franzose, denn... Derwents ehrerbietiges Benehmen gegen den Vorsitzen... den hatte einen viel günstigeren Eindruck auf sie ge... macht, als Forsters kurze und wenig höfliche Sprech... weise. Ueberdies hatte seine Behauptung, daß man Meta... Redburn des Mordes beschuldigen könne, ihn in ihren... Augen fast zum Narren gestempelt. Es war doch zehnmal... glaublicher, meinten sie, daß das zarte, schwache Mädchen... ebenfalls angegriffen und ermordet worden war.

Herr Forster schlug sein Quartier in der „Forelle“... auf, während Derwent offenbar der Ansicht war, daß in... Holmes nichts mehr zu erfahren sei, denn er reiste am Tage... nach der Gerichtsverhandlung ab, um, wie man vernahm, anderswo seine Nachforschungen fortzusetzen.

Georg Martyn, der keine näheren Verwandten besaß, fand seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof von Holmes, im Schatten der alten Kirche, die zu seiner Trauung so fest... lich geschmückt worden war. Das ganze Dorf folgte seinem... Sarge, auch die beiden Herren Esmond erwiesen dem... Ermordeten die letzte Ehre, nur Jener fehlte, der ihn wie... ein Vater geliebt und noch immer schwer krank dar... nieder lag.

Am Ende der Woche, als die zweite Gerichts...

Dienerschaft ausgesetzt, hatten Anna davor geschüst, daß... ihr das Erbe, das sie mit tiefer Nührung angetreten, beneidet... oder mißgünstigt worden war. Daß Niemand es weber heute... noch später jemals wagen konnte, ihr den Besitz von Segenhans... freitig zu machen, dafür hatte der Justizrath gesorgt. Ungeführt... durfte sie sich ihres Besitzes freuen, den sie freilich nur als... ein Lehen betrachtete, das einstmal, verschönt und verbessert... in die Hände der eigentlichen Erben der Armen und Be... dürftigen, überzugehen hatte.

Gerade wie vor drei Jahren, während Frau Rebekka in dem... kleinen Schlafzimmer nach der Wiege zu krank gelegen, saß... Anna heute mit ihrer Mutter auf der niederen, rosenumrankten... Terrasse, nur daß die Mäthin nicht zum Besuch heraus ge... kommen war, sondern seit dem Tode der alten Frau mit... ihrer Tochter in Segenhans lebte.

Am Anfang war es der Mäthin ganz unannehmbar

Münze ist aus Silber, hat Thalergröße und trägt auf der Hauptseite das naturähnliche Bildnis des Königs mit der Umschrift: Viktor Emanuel III., König von Italien. Die Rückseite der Münze zeigt zwei sich stützende Wappenschilder, die, unter einem Eichbaum stehend, die Wappen Italiens und Deutschlands führen; hierum liegt man: Zur Erinnerung an den Besuch in Berlin 1902 — Willkommen —. Die Prägung erfolgte in der Vertesschen Münze zu Berlin. Ein Exemplar in massivem Gold ist im Besitze des italienischen Königs.

Professor Virchow konnte vorgestern laut Meldung aus Berlin zum ersten Male für etwa eine Stunde das Krankenlager verlassen und verweilte, auf einem Rollstuhl sitzend, am offenen Fenster im Kreise seiner Anarchisten. Die

wende Schauspielerin engagiert, die im bürgerlichen Leben den Namen Helene Kaufmann führt, ist aber vor 1 1/2 Jahren in Dresden den Namen Helena Hallwyl beilegte. Unter letzterem Namen trat die Künstlerin auch kürzlich bei einem Gastspiel in Bern auf, und dies zog ihr einen Prozeß zu. Herr Walter von Hallwyl, der letzte Sproß des altberühmten bernischen Patriziergeschlechts von Hallwyl, fühlte sich nämlich beleidigt und in seiner Familienehre verletzt. Und er verklagte vor dem Bezirksgericht Zürich die Schauspielerin, welche es gewagt hatte, seinen Namen, wenn auch in veränderter Schreibweise, als Künstlernamen sich anzueignen. Er erstitt ein Erkenntnis, das Fräulein Kaufmann die Weiterführung des Namens Hallwyl untersagt; die endgültige Entscheidung der Angelegenheit wird aber erst die nächste Auktion bringen, welche die Ver-

und Bewirbe wurden ins Spital bereits in Agonie gebracht. Der erschütterte Geistliche beehrte sich, dem Staatsanwalt die Anzeige zu erstatten, aber sogar die Verordnung der Prokuratur half nichts. Am ersten Tage nach der Verurteilung wurden die Sträflinge in den Hof geführt, am folgenden Tage aber wurde Alles beim Alten gelassen. Noch schlechter ergeht es den Sträflingen in Rostschelawsk. Dort erhalten die Arrestanten überhaupt keine Nahrung, sie müssen für ihren Unterhalt selbst sorgen. Und so kann man dort und in den anderen Ortschaften des Bezirkes das merkwürdige Schauspiel sehen, wie die Sträflinge unter Eßkörbe von Haus zu Haus gehen, um Brot zu erbetteln. . . . Das Bemerkenswerteste dabei ist, daß sogar die Inspizierung der Gefängnisse Sibiriens, welche im Auftrage des Zaren vorgenommen wurde, age der Deportierten in Sibirien ochte. In den „Dnestrija Nowosti“ age Einzelheiten über das Leben der Sachalin veröffentlicht, welche erel, in denen die Speisen für die i, sind rostig, die Speisen selbst mit ist deshalb begreiflich, daß die Fälle in Sibirien sich immer mehr häufen. ste Revolte in einem Gefängnisse im welche durch Militärgewalt unterdrückt

verhandlung stattfand, waren keine neuen Zeugen zu vernehmen, keine neuen Beweisstücke vorzubringen. Kein Fremder war in der Nachbarschaft gesehen worden, von Meta Rebburn, trotz eifrigster, polizeilicher Nachforschung, keine Spur zu entdecken gewesen. Forter schien niedergedrückt, und Derwent, der sich nicht geschlagen geben wollte, wiederholte seine Ansicht, daß Georg Marthin durch einen Sturz auf den steinernen Stufen seinen Tod gefunden.

So lautete denn der Spruch der Geschworenen, wie es unter den vorliegenden Umständen nicht anders möglich war: daß Herr Marthin in Folge eines Schlags auf die Stirn gestorben sei; wie er diesen Schlag erhalten, dafür seien keine Beweise aufzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Der kluge Steuermann.

Aus den Papieren eines ehemaligen Schiffsjungen.

(Nachdruck verboten.)

Ich befand mich als Schiffsjunge auf einer Bremer Bark, welche zunächst nach England und von da mit einer Ladung Steinkohlen nach Westindien gehen sollte. Frohen Muthes kam ich an Bord — aber kaum waren wir unter Segel gegangen, so nahmen auch meine „Leiden“ ihren Anfang! Ich will den Leser mit der Erzählung derselben nicht langweilen, sondern ihm nur gestehen, daß ich das Leben auf dem Schiffe bald völlig unerträglich fand. Als wir daher unsern nächsten Ziel, einem kleinen Hafen in der Bristol-Bai, uns näherten, nahm ich eine passende Gelegenheit wahr, um den Kapitän von meinem Seelenzustand in Kenntniß zu setzen. Der wadere Seemann war so edelmüthig, nicht nur meine Bitte um Entlassung von seinem Schiffe zu gewähren, sondern auch mit dem zur Heimkehr nöthigen Reisegeld — natürlich vorschußweise — mich zu versehen.

Diese Großmuth rührte mich um so tiefer, je weniger ich mir bewußt war, sie verdient zu haben, denn gerade dem Kapitän gegenüber fühlte sich mein Gewissen von einem schweren Vorwurf belastet. Als er nämlich, im Augenblick unserer Abfahrt aus Bremerhaven, an Bord kam, hatte mich der Kapitän herbeigerufen und mir zwei junge Ragen überantwortet, welche, wie er mir einschätzte, der Gegenstand meiner ganz besonderen Pflege sein sollten, da er auf sie die größten Hoffnungen setzte, in Bezug auf die Vertilgung der Ratten, von denen unser Schiff wimmelte. Ich versprach, den beiden niedlichen Thierchen die größte Sorgfalt zu widmen und zwar gab ich — das kann ich kühn versichern — dies Versprechen ohne Hintergedanken; ahnte ich doch damals noch nicht, welche ungeheure Selbstüberwindung seine Erfüllung von mir forderte.

Der Kapitän übergab mir nun jeden Mittag die Ueberbleibsel von seiner gutbesetzten Tafel, und ich ließ sie meinen beiden Pflegebefohlenen anfangs ohne jede Verklärung zukommen. Nachdem ich aber zwei Wochen lang Tag für Tag nichts als Hülsenfrüchte und gesalzenes Fleisch, und immer wieder Hülsenfrüchte und gesalzenes Fleisch zu essen bekommen hatte, begann ich zu finden, daß, im Grunde genommen, die Ragen weit besser daran waren, als ich selbst; erhielten sie doch täglich ihre Ration frisches Gemüse, und öfters auch ein paar Scheibchen delikater Mettwurst. Kurz und gut — auf die Dauer vermochte ich der jeden Tag aufs Neue an mich herantretenden Versuchung nicht zu widerstehen. Auf dem sogenannten „Rattenboden“ sitzend, verschlang ich mit Behagen das mir anvertraute fremde Gut und fühlte den darum Betrogenen gegenüber nicht einen einzigen Gewissensbiss. Es läßt sich denken, daß bei dieser Behandlung die Ragen zusehends abmagerten, so daß das Fell ihnen ordentlich zu weit wurde und um die Beine schlotterte, wie die Hosen bei einem Seminaristen, während dagegen das verehrliche Rattenpublikum einer gänzlich wolkenlosen Zukunft entgegenjah.

Ein Wunder nur, daß kein Mensch hinter meine Schliche kam! Wer konnte aber auch auf den Gedanken gerathen, daß ich das in mich gefasste Vertrauen so schnöde zu mißbrauchen fähig war? Uebrigens — eine kleine Strafe wurde mir doch dafür zutheil.

Meinen ganzen Stolz, den Glanzpunkt der sonntäglichen Toilette, bildeten ein Paar feine Halbschleier mit Gummizügen, an welche ich in Bremen mein Herz und meinen letzten Thaler gehängt, denen zu Liebe ich sogar meine, auf dem Schiffe, wie es mir schien, entbehrlich gewordene Uhr verkauft hatte. Eines Tages nun passirte mir das kleine Mißgeschick, von einer über Bord schlagenden Sprizwelle bis auf die Haut durchnäßt zu werden. Natürlich bekamen auch die Schleier ihr Theil davon, und um sie vor dem Eintrocknen zu bewahren, schmerte ich sie am nächsten Abend, ehe ich mich zum Schlafen in die Koje

streckte, mit Rindstalg gehörig ein. Wer aber beschreibt meinen Aerger, als ich am andern Morgen von den Stiefeln nur noch die Strümpfen und Gummizüge vorfand, während das Uebrige von den Ratten gefressen worden war — doch nein, ich übertreibe ein wenig, in Wahrheit hatten sie auch die Absätze, als zu schwer verdaulich, stehen gelassen.

Ich hätte mich wohl, von meinem Unglück ein Wort zu äußern, um nicht die Aufmerksamkeit der Andern noch mehr auf einen Punkt zu lenken, über welchen innerhalb der Mannschaft schon oft genug geklagt wurde. Aber mir machte mein böses Gewissen reichlich zu schaffen, und ich war froh, als sich mir mit der Aussicht, das Schiff zu verlassen, über welchen innerlich die Wahrscheinlichkeit eröffnete, daß meine Schandthaten erst nach meinem Abgang entdeckt werden würden — was übrigens im Interesse der Ragen wirklich recht sehr zu wünschen gewesen wäre, denn diese pfliffen bereits auf dem letzten Loche und sahen ganz danach aus, als ob ihnen auch dazu demnächst der Athem nicht mehr ausreichen würde. Ich zweifle nicht, daß man mir den Vorwurf der Grausamkeit machen wird, und kann in der That zur Milderung desselben nur anführen, daß ich, einmal mit besseren Zukunftsperspektiven versehen, einen Theil meines Unrechts wieder gut machte, und in den letzten Tagen meines Aufenthaltes an Bord, an die Stelle der üblichen Hausmannskost, von Kartoffeln und Wurfschalen eine kräftigere Diät treten ließ.

Wir waren am nächsten Ziel unserer Reise, im Hafen von Cardiff, angelangt. Eine glühende Julisonne brannte uns auf den Scheitel, und die unmittelbare Nachbarschaft eines holländischen Butter- und Käseschiffs, welches seine Bestimmung nur allzu deutlich durch die es umgebende Atmosphäre verrieth, trug eben nicht dazu bei, unser Dasein zu verschönern, auch bekam der zweite Steuermann, der uns bei der Hafenkommission diesen Platz ausgewirkt hatte, deshalb einige bittere Bemerkungen zu hören, aus denen er sich indessen unendlich wenig zu machen schien. Ich für meine Person nahm an dieser Kleinigkeit weiter keinen Anstoß — der nächste Morgen sollte mir ja schon die Freiheit und Erlösung bringen von allen Leiden.

Am Abend nahm ich von meinen beiden Pfleglingen zärtlicher Abschied und stieg, in der frohen Hoffnung, daß jetzt für beide Theile bessere Tage anbrechen würden, die vom Rattenboden zum Verdeck führende Leiter hinauf. An das Gangpfeil mich lehrend, gab ich mich völlig dem Eindrud hin, den die reizende Szenerie auf mich machte. Es war in der That ein herrlicher Abend. Während noch im Westen ein zarter blaurother Schimmer die Stelle andeutete, wo das mächtige, glühende Tagesgestirn niedergegangen war, warf bereits der Mond sein ruhiges, leidenschaftloses Licht auf die unendliche Wasserfläche, deren leicht gekräuselte Wellen, nach allen Richtungen aufleuchtend, um den Bug des Schiffes wie spielend in die Höhe spritzten und jedesmal als Funkenregen in den Schoß der unendlichen Mäuer zurückfielen. Der Wind führte würzige Blumen Düfte vom Lande her mit sich über die See, und mitunter trug er einen Schrei des Vergnügens aus irgend einer der am Strand gelegenen Tavernen bis an mein Ohr. Unweit erklangen vom Verdeck eines Schiffes die melancholisch sehnsüchtigen Laute eines einfachen Volksliedes, und fast unmerklich wurden meine ziellos umherstreichenden Gedanken von diesem Melodienstrom ergriffen und in die ferne, liebe Heimat getragen.

Ein leichter Schlag auf meine Schulter entriß mich diesem Träumen. Es war der zweite Steuermann, der mit mir allein an Bord zurückgeblieben war und mir jetzt in leisem Tone befohl, ihm behilflich zu sein, eine große Pflanze von unserm Schiffe aus auf das von menschlichen Wesen gänzlich verlassene Verdeck des neben uns liegenden fetten Holländers zu schieben. Verwundert über diesen sonderbaren Befehl sah ich ihn an und hatte die Frage auf der Zunge, ob er beabsichtige, dem Holländer einen Besuch abzustatten? Eine ungeduldige Geberde des Steuermanns bewog mich zum schnellen Gehorchen, und sofort wurde nun seinen Angaben gemäß gehandelt. Geräuschlos schoben wir die Pflanze hinüber, und ich warf mich absskann, dem Beispiel des Steuermanns folgend, neben einer Tonne platt auf das Verdeck, äußerst gespannt auf die weitere Entwicklung der Dinge, in Bezug auf welche ich allmählich eine Ahnung empfand. Wir hatten kaum ein paar Minuten so dargelegen, als ein Rascheln in meiner Nähe mich bewog, den Kopf ein wenig zu erheben. Jetzt erblickte ich eine Ratte, welche nach einigen Momenten des Zögerns, auf die Pflanze sprang. Ihr folgten andere und bald drängten sie sich in so dichten Scharen hinüber auf das Buttergeschiff, daß ich ordentlich fürchtete, es möchte eins der zarten Thierchen von der Brücke ins Wasser gedrängt werden. Nachdem auch die letzte im Zug, ein würdiges, wohlbeleibtes Exemplar, wahrscheinlich der Alterspräsident dieser ganzen ehrenwerthen Genossenschaft, hinübergewatschelt war, zogen wir die Pflanze wieder ein und gaben uns erst jetzt der Freude über den so wohl gelungenen Streich hin. — In der Frühe des nächsten Morgens wurden wir durch einen Dampfster weiter in den Hafen hineingeführt und hatten daher keine Gelegenheit, über die Aufnahme, welche die Ratten an Bord des Holländers gefunden, etwas in Erfahrung zu bringen. Ich aber konnte mit erleichtertem Gewissen scheiden, denn mochten die schwindfüchtigen Ragen immer sterben — ihre Aufgabe war ja auf andere Weise erfüllt.

mit Kollegen und einen sehr vernünftigen Lebenswandel tapfer über Wasser hielt, war ihm ein Zufuß doch durchaus notwendig. Ohne denselben wäre er zweifellos in die Lage versetzt worden, Schulden machen zu müssen. Vor diesem Uebel aber, das die Schuld an dem Elend ihres ganzen Lebens trug, grante es Anna, und bis zum letzten Athemzuge wollte sie die Thüren vor den Krallen dieses Ungeheuers schließen zu suchen. Ohne zu ahnen, wie viele Wohlthaten er von der Schwester genoß, hing Max mit herzlicher Liebe an Anna. Nur über das Eine kam er nicht fort, daß die Schwester über ihren Mann, über ihre Ehe und die nun schon seit Jahren währende Trennung — ohne daß es indeß zu einer Scheidung gekommen wäre — absolutes Schweigen bewahrte. Er war am Ende kein Kind mehr, sondern ihr und der Mutter natürlicher Schutz. So sagte er wenigstens seine Stellung den Frauen gegenüber auf und so oft es seine Zeit tragend erlaubte kam

hatte Max den Mann für betrunken gehalten; bald aber hatte er bemerkt, daß der Arbeiter sich in einer hochgradigen Erregung befand.

Der Mann, der durch einen Zufall erfahren hatte, daß Max Jurist sei — die Einwohner von Segenhaus waren in der menschenleeren Gegend so ziemlich bekannt — sprach ihn auf offener Straße in der brüsksten Weise auf seinen Beruf an und beehrte seinen Rath, ihn trotz Max' Gegenreden unentwegt mit „Herr Rechtsanwalt“ titulirend.

Max verweigerte jede Antwort, so lange der Mensch sich wie unsinnig gebärdete. Endlich gelang es ihm, den Aufge-regten wenigstens in soweit zu beruhigen, als er ihn von der Straße fort hinter das offensiehende Gitter des Grundstücks zog. Der Thatsache, den Max nach vieler Mühe aus dem brutalen Gesseln herausbrachte, war folgender:

Er Wilhelm Gruner sei schon seit der Untermauerung

Wenigen könne er nicht brauchen, habe er gesagt. „Na und nun will ich mein Recht gegen den unverschämten Menschen oder ich hol's mir bei nächster Gelegenheit selbst und dann gründlich.“ Wilhelm Gruner ist nicht der Mann, sich etwas gefallen zu lassen!

Max, der sich bemüht hatte, dem rabiaten Menschen klar zu machen, daß da auf keinem Wege, am wenigsten auf dem der Klage etwas zu machen sei, daß der Besitzer völlig in seinem Recht gewesen, hatte wenig Glück mit seinen Auseinandersetzungen gehabt. Sobald Gruner gemerkt, daß der „Anwalt“ seine Sache nicht zu führen gewillt sei, daß er sich auf die Seite der Besitzenden stellte, hatte sich seine Wuth auch gegen Max gewandt und mit einem herausgebrüllten: „Gäts! wissen wollen — eine Krähle haßt der andern die Augen nicht aus.“ war er waldeinwärts gestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

r Berliner Börsen.

-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
3. September 1902.

2,10	Pfandbriefe	102,50
2,10	Deutsche Bank-Akt.	210,25
2,50	Disc. Commandit-Akt.	187,75
2,50	A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,25
9,60	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	172,80
3,90	Hibernia Bergw.-Aktien	173,90
3,70	Harpener do.	166,70
3,60	Harb.-Wien, Gummi-Akt.	314,70
2,75	Phönix Bergw.-Aktien	128,40
	Bankdiscont 3%	
0,75	Tendenz: fest.	

Die Station Berlin.

richt vom 4. September.
des Vortages: 28,6'.
in der Nacht: 13,7'.
Uhr vorm.: 16,7'.
: 23,4'.
r vorm.: 755,0 mm.
gshöhe: — mm.
30. Himmel: Bewölkt.

Wetter: Wind: südlichen Winden vorherrschend beobachtet wahrscheinlich.

Telephonische Meldungen.

ing eines Offiziers.

Das Kriegsgericht verurtheilte den interie-Regiment Weiß aus Berlin schweren Sittlichkeitsverbrechens zu 1 s und Ausstoßung aus dem Heere.

von Kronjuwelen.

Von hier meldet der „Daily Express“: ung verfehlte kostbare Kronjuwelen bei Es scheint, daß die Juwelen aber e ersetzt worden sind. Die Bank eute ihr Geld zurück und droht mit — Eine nette Regierung! Das wirkt if portugiesische Finanzen.

wegen Hochverrats.

er Reichsrath Humbert Diminich, der anerschiffen geliefert hatte, wurde zu nters verurteilt.

Redakteur: Paul Sattler
Hr verantwortl.: Georg Vels,
r: Christian Oentlin,
h in Berlin.
n: Brüderstraße 21, am Schenkerberg.)

It der Familie beschäftigt gewesen. Es der sich trotz des Baunternehmens nicht, ein ganz gutes Auskommen glaube, Krüger heiße er, sei aber gar Gott bewahre, und damit sei die plöglich gestern, so um Feierabend gentliche nämlich, irgendwo von aus- auf der Durchreise, denn heute sei Der habe nun plötzlich hier und da s alles so langsam ginge, daß nichts anders die Maurer nicht. pfe hätten alles ruhig eingestekt, er, iber nicht der Mann dazu, sich von issen. Mos weil der große Herr das auch noch woher — er und Wilhelm reit, sei er noch lange nichts Besseres in solches Angeheuer nicht gefallen. rühlingsnachmittag zwischen der Arbeit stündchen auszurufen, sei sein gutes ich nicht nehmen, schon lange nicht. denn auch gehörig gedient, worauf der doch sonst so üblich, er habe es — rieht — nicht etwa erst mit der Polizei selbst beim Krügen genommen, und Luft geist habe. Solche auffälligen

Dem man ebenfalls stets gern lauscht. Er gedachte derer, welche an dem Kirchbau so unentwegt gearbeitet haben und wußte dabei allerlei Details höchst interessant mitzuteilen. So erzählte er auch, mit welcher großer Befriedigung ein Handwerker seinen Verwandten, denen er das neue Gotteshaus zeigte, sich dahin ausgesprochen habe, daß es ihm vergönnt war, an diesem Bau mit haben arbeiten zu dürfen. Freudig kamen die Anwesenden der Aufforderung des Herrn Direktors nach, auf sämtliche Bauleute, vom genialen Baumeister bis zum letzten Arbeiter, ein Hoch auszubringen. Herr Pastor Mund, der alsdann das Wort ergriff, sprach namens der Bielefelder reformierten Gemeinde auch den Wunsch aus, daß sich unter den evangelischen Gemeinden in Herford das Verhältnis immer inniger gestalten, wie solches in Bielefeld zu bezeichnen ist. Ein Herr Pastor überbringt die Glückwünsche der Gemeinde in Hameln, wo etwa in Jahresfrist ihr neues Gotteshaus einweihen können. Hier beglückwünscht die Petrigemeinde hiesigen evang. Gemeinden; sie reichen die Hände, um somit gemeinsam den Ausbau des Reiches Gottes zu vollenden. Herr Pastor Fabritant Brinkmann noch Herr Pastor Calaminius aus Ellershausen, der seitens des Herrn Pastor Mund für den so bedeutungsvollen Tag glühenden Worten zunächst der Freundschaft Ausdruck, daß die Kaiserin in Liebe Feler gedacht habe, indem Ihre Majestät überreichen lassen. Dafür wollen wir den Herrn wenden, damit das Werk mitter auch fernerhin durch den Segen fruchtbar werde. Des Weiteren dankt der Tages von allen Seiten ob der ihm zeichnung beglückwünscht worden war, für seine Teilnahme und hofft, daß so für sorglichen Stadtregerments zu reformierte Gemeinde auch fernerhin könne, dazu komme, daß auch die Gemeinden der reformierten Gemeinde in Weise erneut entgegengebracht haben richtete der Geistliche auch an die wärtigen reformierten Gemeinden, Herren Direktor Siebert und Kirchmeister dafür zu feiern, daß sie sich in so der guten Sache angenommen haben; die thätig gearbeitet, dankt Redner. Darzubringen, widmete alsdann Herr Herren Direktor Siebert und Kirchmeister Hoch, in das jeder der Anwesenden dem Gemeindegang von „Der ewig 7 Uhr die Feiert mit dem Posaunen glocken klangen.“

Das Geschenk Ihrer W. mierte Gemeinde. Wohl mit Herrscherhaus in so vielen Beziehungen gestanden hat, ist das Geschenk der gewählt. Die vier Ecken der Wibel gelbem Leder ist, tragen reichen, im gestatteten Silberbeslag, auf welcher vier Evangelisten verzeichnet sind. Silber, ist mit erhabenem Kreuz gezier auch in der Mitte der Vorderseite auch mit vielen Bildern reich ausgesteristischen Bügen geschriebene Widmungsstellung:

Der Reformierten
in St. Petri
in Herford
zur Einweihung am 3. Sept.
Galater 3, Vers 26.
Denn Ihr seid Alle Gottes Kinder
an Christus Jesu
Auguste Viktoria
I. R.

Die neue Petrikirche
des Nachmittags von vielen besichtigt;
haus elektrisch beleuchtet.

Sumpfla
Roman von Dora I.
(36. Fortsetzung.)

Dann plötzlich ging der Athem ruhiger, heißer glühte die fiebernde Fingern. Nach der Vorschrift des Arztes ein neues Pulver, aber auch das Wirkung übten.
Jemand etwas schien die Kranke sie zu beherrschen, mit dem sie, ganz nicht fertig werden konnte. Mehrere Rippen zu einem Wunsch oder einer Anweisung — aber es war über das „wollen Sie nicht?“ nicht hinaus eine lange Weile still sinnend dagelegen.
Es war inzwischen ganz dunkel im Raum geworden. Da sagte sie zu Anna, lassen Sie eine Lampe bringen einen Brief an den Justizrath diktieren Zeit, mich davon zu überzeugen, daß bis zum Dach wohl bestellt ist.
Aber Anna rührte sich nicht. Entsetzen stand sie da. Niemals bis gekommen, daß sie die geliebte mütterliche Freundin, daß sie den einzigen Halt in ihrem zerstörten Leben sobald wieder würde verlieren können.
„Anna!“
Weise weinend sank sie am Bettrand nieder und küßte die heißen, welken Hände, die sich nach ihr ausgestreckt hatten.
„Nicht weinen, Anna, gutes Kind! Gönnen Sie mir die Ruhe, das Heimgehen zu meinem Moritz.“
Lieblos fuhr sie der Knieenden über das reiche Haar.
„Ihnen danke ich's, daß das letzte mir leicht gewesen ist. Wundervolle Tage, erhebende Stunden haben wir miteinander verlebt. — Weh thut es auch mir, daß es nicht mehr gewesen sind. — Mein gutes Kind, ich kenne das Geschick nicht, an dem Sie so schwer tragen.“
Anna machte den Versuch, etwas zu sagen. Frau Rebekka bewegte beruhigend die Hand.

Am Gymnasium fand heute unter dem Vorsitz des Herrn Prov.-Schulrat Professor Dr. Rothfuchs das Abiturientenexamen statt; demselben unterzogen sich mit Erfolg die Primaner Schengberg, Uelermann, Bortdriede und Schäffer.
Am Staatsbahnhof wird jetzt der Packetlagerraum für postalische Zwecke angebaut. Die Pflasterung um das Denkmal, dessen Bauarbeiten fortgeschritten, wird fortgesetzt.
Auf dem Schützenhofe findet morgen abend wieder ein Abonnementkonzert der Dünigelschen Kapelle statt.
Gustaf Nagel, der bekannte Naturmensch, weilt seit gestern nachmittag in Piepers Restaurant; morgen reist er nach Bielefeld.

Am 3. Sept. Auszeichnung. Anlässlich der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin ist dem Oberregierungsrat Dr. v. Steinmeier das Kommandeurenkreuz des Ordens der Italienischen Krone verliehen worden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.
Wilsendorf (b. Schilbesche), 3. Sept. Großfeuer brach gestern auf dem Bauernhofe des Herrn Vohmerbäumer aus, der das Gut an zwei Brüder Obermann verpachtet hatte. Laut Bericht. Bz. sind beide Gebäude abgebrannt, ebenso ist das gesamte Mobiliar der Pächter sowie die eingebrachte

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Aus Vergangenheit und Gegenwart.

Aus der Franzosenzeit.

Bei den Märschen des französischen Heeres nach der Schlacht bei Jena begann sich die Plage des flachen Landes, die Marodeurs, von Tag zu Tag zu mehren. Der Anflug, den sie trieben, gelangte endlich auch zu den Thoren des französischen Generalstabs in Berlin, und dieser sah sich genöthigt, trotz seiner sonstigen Nachsichtigkeit, folgenden Befehl in deutscher und französischer Sprache am 12. November bekannt zu machen: „Es ist allen Soldaten, sowohl von der Infanterie als Kavallerie, die auf dem Marsche nach der Hauptarmee begriffen sind, verboten, sich von den in ihren Marschrouten vorgeschriebenen Richtungen zu entfernen. Sie dürfen nirgends anders als in den ihnen angewiesenen Quartieren und in der gesellschaftlichen Form Lebensmittel und andere Vorsehungen verlangen. Jeder, der gegen diese Ordre handelt, wird den Gesetzen gemäß verhaftet und einer Militärkommission übergeben werden, um als Räuber gerichtet zu werden. — Da dieses das einzige Mittel ist, die kleine (?) Zahl von Leuten zu erkennen, welche der Armee folgen, ohne sie jemals zu erreichen, und die sich des Namens französischer Soldaten durch Verübung verabscheuungs- und strafwürdiger Ausschweifungen unwürdig machen, so werden die Kommandanten sie sofort verhaften lassen und sich zu diesem Endzweck sowohl der französischen Truppen als der bewaffneten Macht des Landes, die ihnen zu Gebote steht, bedienen.“ Man kann aus dieser Bekanntmachung ersehen, wie damals die französischen Nachzügler bei uns gehaust haben. Es wird dieser Ordre gegangen sein wie vielen anderen in jener Zeit, sie wird bei der Fülle der sich drängenden Ereignisse bald in Vergessenheit gerathen sein. Sogar in dem damals neutralen Sachsen zogen Marodeure umher; der Kurfürst Friedrich August befahl am 14. November 1806, auf sie Jagd zu machen. — Am 18. September 1807 veröffentlichte der „Kommandant von Ober- und Niederschlesien“, Mortier, eine Generalordre, in der allen kranken Militärpersonen, über deren schlechte Auf- führung Klagen eingegangen seien, zur Pflicht gemacht wird, sich gestützt zu betragen und nicht durch Mißhandlungen und andere Erzeße Anlaß zu neuen Klagen zu geben. Ein Exempel aber wurde höchstens an Nichtfranzosen statuirt. So hatten am 9. Dezember 1807 zwei Chasseurs vom 2. italienischen leichten Infanterieregimente Giovanni Rabuzzi und Angelo Baroletti im Dorfe Trebitz bei Wittenberg mit Gewalt mehrere Landleute zur Stellung von Wagen zwingen wollen, zwei von ihnen ermordet und mehrere andere verwundet. Sie wurden bereits am 12. in Leipzig erschossen. Aber was nützte die Strenge in einem einzelnen Falle? Freilich erhebt in einem Tagesbefehl vom 13. Mai 1809 der Kaiser selbst seine Stimme und fordert zum „Mitleid gegen die armen (österreichischen) Bauern, gegen das gute Volk“ auf, das „in so mancher Rücksicht Achtung verdiene“, aber gleich am nächsten Tage verkündet er die Auflösung der österreichischen Landwehr: wer nicht gehorche, dessen Haus solle niedergebrannt und dessen Vermögen solle konfiszirt werden. Wie verträgt sich diese Grausamkeit mit der eben noch gezeigten Milde?

Professorenoriginale.

Die königliche Bibliothek in Berlin besaß früher einige sehr gelehrte Originale. Es war ein werthvoller alter Foliant vermehrt worden; Bibliothekare, Custoden und Diener suchten 25 Jahre lang eifrig danach, ohne das Buch zu finden. Auch Dr. Siebel theilte sich an diesen periodischen Hausfuchungen; als er aber starb, fand man den Folianten auf seinem Plage; der kurzzeitige Gelehrte hatte 25 Jahre lang darauf gefesselt. Ein Kollege desselben, Dr. Pfund, hatte eine Stenographie erfunden, zu welcher er jedoch allein den Schlüssel besaß. Als er plötzlich starb, fand man in seinem Arbeitszimmer einen sehr reichen Nachlaß literarischer und gelehrter Schriften; aber sie waren alle in jener Stenographie geschrieben, und den Schlüssel dazu besaß noch immer — allein der Verfasser. Professor Buschmann, der Gehilfe A. v. Humboldt's beim „Kosmos“ und Kenner der Sprachen der Inseln der Südsee, hatte die Kataloge der königlichen Bibliothek zu vervollständigen und wurde durch den „Bladderadatsch“ mehr bekannt, als durch seine Sprachkenntnisse und die Eintragung der Titel der eingegangenen Bücher in die Kataloge. Ueber ein halbes Jahr wiederholte nämlich das genannte Blättchen in jeder Nummer mit fettester Schrift nur die Worte: „Aber Buschmann!“ Dies geschah aus folgender Veranlassung. Der Gelehrte hatte das ihm überlassene Exemplar des „Kosmos“, das A. v. Humboldt zu seinem Handgebrauch genommen und mit vielen Randbemerkungen, Verbesserungen und Vervollständigungen versehen, mit einem sehr devoten Schreiben Louis Napoleon geschenkt. Daher ein allgemeiner Unwille in der damaligen Gelehrtenwelt, den der „Bladderadatsch“ auf angegebene Weise treffend zum Ausdruck brachte.

Dienerchaft ausgesetzt, hatten Anna davor geschlicht, daß ihr das Erbe, das sie mit tiefer Nüchternheit angetreten, beneidet oder mißgönnt worden war. Daß Niemand es weder heute noch später jemals wagen konnte, ihr den Besitz von Segenhaus streitig zu machen, dafür hatte der Justizrath gesorgt. Ungeachtet durfte sie sich ihres Besitzes freuen, den sie freilich nur als ein Leben betrachtete, das einstmals, verflücht und verflücht in die Hände der eigentlichen Erben der Armen und Bedürftigen, überzugehen hatte.

Gerade wie vor drei Jahren, während Frau Rebekka in dem kleinen Schlafzimmer nach der Wiege zu krank gelegen, saß Anna heute mit ihrer Mutter auf der niederen, rosenumrankten Terrasse, nur daß die Nüchtern nicht zum Besuch heraus gekommen war, sondern seit dem Tode der alten Frau mit ihrer Tochter in Segenhaus lebte.
Am Anfang war es der Nüchtern ganz unannehmbar

nummehr von dem Bäcker Oskar Pfaff zum Preise von 14 500 Mark käuflich erworben worden.

Bünde, 3. Sept. Auszeichnung. Anlässlich der Anwesenheit des Königs von Italien in Berlin ist dem Oberregierungsrat Dr. v. Steinmeier das Kommandeurenkreuz des Ordens der Italienischen Krone verliehen worden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Wilsendorf (b. Schilbesche), 3. Sept. Großfeuer brach gestern auf dem Bauernhofe des Herrn Vohmerbäumer aus, der das Gut an zwei Brüder Obermann verpachtet hatte. Laut Bericht. Bz. sind beide Gebäude abgebrannt, ebenso ist das gesamte Mobiliar der Pächter sowie die eingebrachte

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich“.

Sandwich zu werden. Der Graf von Sandwich unterlag dem Reize des Spieltisches so vollständig, daß er an Essen und Schlaf bald gar nicht mehr dachte. Das verurteilte in seinem Haushalte so arge Störung, daß seine Gattin darauf bestand, die Mahlzeiten zu den üblichen Stunden auftragen zu lassen, ob der Graf nun zu Hause war oder nicht. In seiner Bequemlichkeit befahl daher der Letztere dem Koch, in seinen Wagen stets einen Korb mit Fleischscheiben zwischen den Brodschnitten stellen zu lassen, damit Se. Herrlichkeit seinen Appetit befriedigen konnte, wenn er im Spielhause auch länger sitzen blieb. Diese Anordnung wurde weiter bekannt, und seitdem heißt ein in dieser Weise hergerichteter Frühstückstisch allgemein „Sandwich

1

Surra!

Der Mann mit den billigen
Porzellan-, Glas- und Emaillewaren
ist wieder bei Herrn Gastwirt **Winkelmann**,
Lübbertshor, eingetroffen.
Da die Waren zu staunend billigen Schleuder-
preisen abgegeben werden, veräume niemand die günstige
Gelegenheit wahrzunehmen und seinen Bedarf zu decken.

Possberg & Schumacher.

Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Koks, Bricket, Kalk, Cement,
Gyps, Thonrohre, Platten, Chamotte-
steine, Rohrgewebe und alle sonstigen
Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415.

Läger: Engerstraße 415 u. Diebstockerstraße 4.

**Zum Salat, zum Einmachen,
zu allen Speisen**

verwende man nur

Willstein's Honig-Essig.

Jede Hausfrau, die einen Versuch mit Honig-Essig macht,
wird einen andern Essig nicht mehr in der Küche dulden.
Zu haben in den meisten Kolonialwaren- und Drogen-
handlungen.

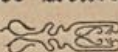
Auswärtiger Fabrikant:

Ernst Freese, Liebenau in Hannov.

Restaurant Bürgerbräu,

Alter Markt 6.

569h.

Neu renoviert!  Neu renoviert!

Warmes Frühstück von 9 Uhr an zu 40 Pf.

Mittagstisch von 12-2 Uhr zu 60 Pf. und 1,20 Mark

In warmen und kalten Speisen große Auswahl auf der Abend-
karte von 60 Pf. an.

Gut gepflegte Biere.

Prompte Bedienung.

Henkel's Bleich-Goda

bestes und billigstes Waschpulver.

Nur in Packeten.

In allen Drogen-, Kolonialwaren-,
und Seifengeschäften erhältlich.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mich mit dem heutigen
Tage hier als

Maler und Glaser

niedergelassen habe.

Prompte und reelle Bedienung bei mäßigen Preisen zusichernd,
bitte ich die Bewohner von **Enger** und **Umgebung** um geneigten
Zuspruch

Enger i. W.

Heinrich Altemeier

Neue Straße 221.

Westfälisch-Lippische-Bereinsbank Aktiengesellschaft

Hersford.

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Wir empfehlen uns zur

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

auf Geh.-Konto ohne Kündigungsfrist,

als Spareinlagen je nach Kündigungsfrist bis zu 4% p. a.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum

Tage der Abhebung.

Konto-Korrent-Verkehr.

Diskontierung von Wechseln.

Einschließung von Domizilwechseln.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einschließung von Coupons und ausgelosten Wertpapieren.

Uebnahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung

gegen Kursverlust durch Auslosung.

Unentgeltliche Verlosungskontrolle auf Grund eingereicherter

Verzeichnisse.

Vermietung von Schrankfächern (safes) in feuer- und

diebstahlsicherer Stahltammer.

74i

Surra!

Bonner Fahnenfabrik Bonn a. Rhein

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

14 Hofpräparate.

Zur Einweihungsfeier des Kurfürstendenkmals!

Fahnen u. Flaggen

von Marine-Schiffsflaggentuch,

wasserecht und widerstandsfähig z. B.:

Wappenfahnen, Adlerfahnen, einfache

Nationalfahnen etc.

Wappenschilder, Transparente, Lampions,

illustrierte Kataloge gratis und franko.

122h

Niederlage bei

E. & M. Becher,

Bäckerstr. 22. HERFORD. Bäckerstr. 22.

Centralheizung,

— Trocken- und Lüftungs-Anlagen, —

Fabrikheizungen

mit und ohne Ausnutzung des Abdampfes.

Komplette Wasch- u. Bade-Anstalten.

Reparaturen

an älteren Anlagen erfolgen prompt und billig.

Projekte und Kostenanschläge werden bereitwilligst angefertigt.

Auf Wunsch erfolgt Besuch durch Spezial-Ingenieur.

Kramer & Drewes

Telephon 209. — Bielefeld, Friedrichstr. 23.

Freitag:

frischen Schellfisch

Pfd. 28 Pfg.

frischen Cabliau

Pfd. 25 Pfg.

bei **W. Havemann.**

Prima geräucherten

Speck

4 Pfund für 3 Mark.

Garantiert reines

Schweineschmalz

à Pfund 70 Pfg.

Wilhelm Biermann,

Neuer Markt 2.

frisch gepflückte

Zwetschen

Pfund 22 Pfg., bei Abnahme von

10 Pfund, à Pfund 20 Pfg.

empfiehlt

Ulrich Naumann, Baderstraße.

schöne Waare, à Pfund 5 Pfg.

empfiehlt

Ulrich Naumann, Baderstr.

Wasche mit Luhns

Gebrauchte Garderobe

kauft zu den höchsten Preisen

250h

H. Hecht

Brüderstraße 3.

Einmache-Töpfe

in allen Größen

empfiehlt

Wilhelm Biermann.

Empfehle mich zur Anfertigung

sämtlicher

Polsterarbeiten.

Ausarbeiten von Sophas und

Matratzen sowie Reparaturen von

Gehäusen in und außer dem

Hause.

Carl Mächler,

Am Wall, Unter den Linden 21.

O wie hässlich

sind Misset, Blüthen, Finnen, Ge-

schwülste, rote Flecke, daher gebr.

man gegen alle Hautunreinigkeiten u.

Schmerzmittel nur d. echte Nadebender

Theerschwefelseife

v. Bergmann u. Co., Nadebender-Dresd.

Schugmarke: Stecknagel.

à St. 50 Pf. bei **W. Gyseloh, Drog.**

Neustädter Apotheke u. Al-

städter Apotheke.

2i2f

Büchsenfleisch

in ganz vorzüglicher Ware einge-

trocknet bei

Heinrich Nolting

Wer Stelle sucht verlange die

Alte. Kataloge-Liste, Mannheim

Amliche Anzeigen

für den Kreis

Herford.

Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 22. Mai 1902

bezw. 26. Juni 1902 sind die Abfuhrstraße, die Bruck-

straße und die Straße Unter den Linden von der Klarenstraße

bis zur Rönchstraße seit dem 1. September d. J. in die städtische

Straßenreinigung übernommen worden, was hiermit zur

Kenntnis der Beteiligten gebracht wird.

Herford, den 3. September 1902.

Der Magistrat.

34c

Die Herstellung einer Tribüne für ca. 400 Sitzplätze zur

Einweihungsfeier des Denkmals für den Großen Kur-

fürsten soll vergeben werden.

Zeichnung liegt im Stadtbauamt zur Einsicht offen; da-

selbst sind auch Angebotsformulare unentgeltlich zu beziehen.

Termin zur Eröffnung der postmäßig verschlossenen einzu-

reichenden Angebote am 13. September cr., mittags 12 Uhr.

Herford, den 3. September 1902.

Der Stadtbauamtsleiter.

66i

Wiederholt ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß Wander-

lehrer im Auftrage von auswärtigen Firmen im Kreise

Herford Buchführungskurse abgehalten haben, die im Wesent-

lichen den Zweck haben, den Teilnehmern das Honorar ab-

zunehmen, ohne daß sie irgend einen Vorteil von dem Kursus

haben. Meistens wird den Teilnehmern vorher vorgerebet,

daß sie ihr steuerbares Vermögen nicht berechnen können und

demnach an dem Buchführungskursus teilnehmen müßten. In

dem Kursus werden dann aber ganz falsche Grundsätze für die

Ermittelung des steuerlichen Einkommens aufgestellt.

Wir raten dringend von der Teilnahme an derartigen,

von fremden Personen veranstalteten Kursen ab und weisen

darauf hin, daß die Steuerbehörde auf solche Buchführung

keinen Wert legt.

Stellt sich irgend wo das Bedürfnis heraus einen Buch-

führungs-Kursus abzuhalten, so kann ein Antrag bei der

Landwirtschaftskammer in Münster gestellt werden, die derartige

Kurse bei genügender Beteiligung unentgeltlich erteilt.

Herford, 12. August 1902.

Der Magistrat.

Buffe.

546h

Volkshilfskätte Auguste-Viktoria-Lippispringe.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorstandes

dieser Anstalt vom 31. Oktober v. J., welche tuberkulösen

Kranken, besonders im ersten Stadium des Krankens, diese

Anstalt zur Heilung oder doch Besserung des Leidens empfiehlt

und auch besonders auf die Vorteile einer Winterkur aufmerk-

sam macht, teilen wir mit, daß wir Kranken, denen die Kur

nicht auf Kosten der Landesversicherungsanstalt zusteht oder zu-

gebilligt wird, aus den Mitteln der uns zur Verfügung stehenden

Stiftungen — insbesondere der Kronprinz-Stiftung — gern

Beihilfen in erheblichem Umfange gewähren. Diese Beihilfen

tragen in keiner Weise den Charakter der Armenpflege.

Die Herren Ärzte machen wir auf diese Be-

kanntmachung ausdrücklich aufmerksam.

Herford, den 19. August 1902.

Der Magistrat: Buffe.

408h

Das städtische Brausebad ist geöffnet:

Mittwochs von 3-9 1/2 Uhr nachmittags

Donnerstags " 5-9 " "

Freitags " 5-9 " "

Sonnabends " 12-9 1/2 " "

Sonntags " 6 1/2-9 1/2 " vormittags.

Der Magistrat.

Buffe.

Schützenhof.

Freitag, den 5. Sept. d. J.

6. Abonnements-Konzert.

Anfang abends 8 1/2 Uhr.

67i **C. Dängel.**

Konzerthaus

„Jägerhof.“

Sonnabend, den 6. und

Sonntag, den 7. d. M.,

Konzert

der Süddeutschen Instrumenta-

lister u. Konzertlänger-Gesellschaft.

Anfang 8 Uhr abends.

Sonntag, von 11 1/2 bis 1 Uhr:

Matinee

und von 4 Uhr nachmittags:

KONZERT.

Direktor **Bergler.**

H. Oberschelp, Rennstr. 23.

Kriegerverein Schweideln.

Sonntag, 7. September

nachmittags 4 Uhr:

Sedantfeier

bei **Wirt H. Krömer.**

Es ladet ein

Der Vorstand

Fahnen.

Reincke, Hannover.

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i

68i